

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 86 (1941)  
**Heft:** 26

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# LEHRERZEITUNG

**ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS****Beilagen • 6 mal jährlich: Das Jugendbuch • Pestalozzianum • Zeichnen und Gestalten • 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich****Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 • Postfach Unterstrass, Zürich 15 • Telefon 8 08 95  
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 • Postfach Hauptpost • Telefon 5 17 40 • Postcheckkonto VIII 889****Erscheint jeden Freitag**

## Stiftung Lucerna

### XV. SOMMERKURS FÜR PSYCHOLOGIE

Von Montag, den 21. bis Freitag, den 25. Juli 1941 **IN LUZERN**  
Großratssaal im Regierungsgebäude

Thema:

## DER MENSCH UND DIE SPRACHE

#### Referenten und Themen

**Dr. Charles Bally, Professeur à l'Université de Genève: La grammaire des sentiments.**  
1. Caractères généraux de l'expression des sentiments. 2. Conditions imposées par le langage à l'expression des sentiments. 3. Action des sentiments sur la structure grammaticale de la langue.

**Dr. med. et phil. h. c. Ludwig Binswanger, Kreuzlingen: Sprache und Bildung.**  
1. Sprache, Geschichte und Bildung, unter besonderer Berücksichtigung der Geschichte der Schweiz. 2. Sprache, Welt und Bildung. 3. Sprache, Liebe und Bildung.

**Dr. Albert Debrunner, Prof. für vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Bern.**  
1. Sprache und Sprachbetrachtung. 2. Das Nebeneinander der Sprachen. 3. Mundart und Schriftsprache. 4. Sprache und Volk.

**Dr. Manu Leumann, Prof. für vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Zürich.**  
1. Sprachveränderung (Bedeutungs- und Funktionswandel). 2. Der Einzelne und die Sprache. 3. Die sozialen Schichten der Sprache.

**Dr. Marcel Raymond, Professeur de littérature française à l'Université de Genève:**  
**De la valeur poétique de la langue.**  
1. Hypothèse sur l'origine du langage. La part de la „nature“ et celle de la convention. Deux attitudes à l'égard du langage: pensée mystique et pensée conceptuelle. Fonction biologique de la poésie dans le monde civilisé; son rôle compensateur. Le mot, le rythme et la musicalité. Les images; la portée de la création métaphorique. 2. Le significatif, l'expressif et le poétique; leur alliance et leur séparation (exemples empruntés à des poètes français). La poésie envisagée comme un art du langage. Les tentatives récentes pour isoler le poétique pur.

**Diskussionsleitung: Dr. Paul Häberlin, Professor für Philosophie an der Universität Basel.**

**Vorlesungen und Diskussionen** von Montag bis Freitag von 10 – 12 Uhr, nachmittags von 14 – 16 Uhr.

Ausführliches **Programm**, Kurskarten und Auskünfte durch den Kursaktuar der Stiftung Lucerna, **Dr. M. Simmen, Luzern**, Rhynauerstraße 8, Telefon 2 23 13.

**Kurskarte Fr. 15.—**; Studierende, Seminaristen, stellenlose Lehrer oder Akademiker Fr. 5.—, Wehrleute in Uniform oder Armbinde gratis. Anmeldungen bis 19. Juli.

Qualifizierten Hörern, insbesondere Studenten und stellenlosen Lehrern, Lehrerinnen und Akademikern stehen bei frühzeitiger Anmeldung eine beschränkte Anzahl Freiquartiere, eventuell auch Reisebeitrag zur Verfügung.

✉ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.**

## Versammlungen

### LEHRERVEREIN ZÜRICH.

- **Lehrergesangverein.** Keine Probe mehr vor den Ferien. —  
— Wichtige Voranzeige: Nach den Ferien finden die Proben **Dienstag**s, 18 bis 19.30 Uhr, in der Hohen Promenade statt.
- **Lehrerturnverein.** Montag, 30. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Laufen, Werfen, Springen, Spiel.
- **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 1. Juli, 17.30 Uhr, im Sihlhölzli: Schlagballektion. Leiter: Herr Graf.
- **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 30. Juni, 17.30 Uhr, Kapelli: Zwischenübung: Training, Spiel. Betreffend Sportabzeichen siehe Kurier vom 24. Juni 1941.
- **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 30. Juni, 17.15 Uhr, Allenmoosbad: Schwimmen im Allenmoosbad. Bei ungünstiger oder zweifelhafter Witterung Spiel in der Turnhalle Liguster.
- **Pädagogische Vereinigung.** Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des selbständigen Denkens der Schüler. Montag, 30. Juni, im Heilpädagogischen Seminar, Kantonsschulstr. 1: Der Rechenunterricht als Mittel zur Förderung des selbständigen Denkens. Einführung durch Herrn Hermann Brunner.
- **Pädag. Vereinigung und Lehrergesangverein.** Freitag, 4. Juli, punkt 17.30 Uhr, Singsaal des Grossmünsterschulhauses: Einführungskurs in die Tonika-Do-Methode.

**Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich.** Ausserordentliche Tagung: Samstag, 28. Juni, punkt 14.30 Uhr, im Hörsaal 104 der Universität Zürich. — Thema: Stoffprogramm zu einem Chemielehrmittel für Sekundarschulen.

**Sekundarlehrerkonferenz des Bezirkes Zürich.** Freitag, 4. Juli, 17.15 Uhr, wird im Hirschengrabenschulhaus, Zimmer 101, die Aussprache über das neu zu schaffende Geographie-Lehrmittel fortgesetzt. Der Vorstand erwartet wiederum rege Beteiligung.

**BASELSTADT.** **Lehrerinnenturnverein.** Samstag, 28. Juni, 14.30 Uhr, in Muttenz: Letzte gemeinsame Uebung vor den Ferien. Recht zahlreiches Erscheinen!

**HORGEN.** **Lehrerturnverein des Bezirks.** Freitag, 4. Juli, 16.45 Uhr, in der neuen Turnhalle Thalwil: Männerturnen u. Spiele.

**MEILEN.** **Lehrerturnverein des Bezirks.** Freitag, 4. Juli, 18 Uhr, in Küsnacht: Sportabzeichen-Training, Spiel.

**WINTERTHUR UND UMGEBUNG.** **Lehrerverein.** Freitag, 4. Juli, 17 bis 19 Uhr, Zeichnungssaal St. Georgen: Gelegenheit zum freien zeichnerischen Gestalten unter Führung von Kollege Rudolf Brunner.

– **Lehrerturnverein.** Montag, 30. Juni, 18 Uhr, Kantonsschule: Training für das Sportabzeichen; Spiel.

– **Lehrerinnenturnverein.** Freitag, 4. Juli, 17.15 Uhr, in der Kantonsschulturnhalle: Frauenturnen, Spiel.



### **Noten-Reproduktionen in einzelnen oder mehreren Exemplaren**

durch die **Filmkopie** Photokopie und Photodruck. Zuverlässige Bedienung durch die Spezialisten

**PHOTODRUCK & -COPIE AG., ZÜRICH**

Geschäftsleitung: Frau M. Rentsch

Fraumünsterstrasse 14 V. Stock. Telefon 56559

*Lose rechtzeitig kaufen*

Warten Sie nicht bis kurz vor der Ziehung, denn dann haben die Verkaufsstellen keine Lose mehr

## Ziehung am 8. Juli

Verlangen Sie den Prospekt mit dem Trefferplan und beachten Sie, dass zudem noch **600 Extra-Treffer** zur Verteilung gelangen. — Einzel-Los Fr. 5.—, Serie zu 10 Losen Fr. 50.— (mit einem sicheren Treffer und weiteren 10 Gewinnchancen) erhältlich bei allen mit dem Roten Kleeblatt-Plakat gekennzeichneten Verkaufsstellen. **Losbestellungen** auf Postcheckkonto VIII/27600 Offiz. Lotteriebüro, Zürich.

INTERKANTONALE

# Landes-Lotterie

Inhalt: Herzensbildung — Paracelsus in der Taminaschlucht — Arbeitsstoffe für den Sprachunterricht — Schulen mit Maturitätsausweisen — Zürcher Schulkapitel — Kantonale Schulnachrichten: Baselland, St. Gallen — Ausländisches Schulwesen — † Dr. Wilhelm Holliger — Basler Schulausstellung — SLV

## Herzensbildung

In meiner Gesamtschule sitzen zwei Erstklässler, Jörg und Otto. Jörg ist ein Original, ein frischer, herzensguter Kerl, der seine Sache leistet, wo es mit Mund oder Händen etwas Konkretes zu tun gibt — aber das Schreiben liegt ihm nicht. Er ist ein Schmierfink. Otto ist fast der reziproke Charakter: Fein säuberlich führt er seine schriftlichen Arbeiten mit viel Geduld und Kunstsinn. Sein Schreibheft kann als Zierschriftmuster vor der Oberschule auftreten; und die Zeichnungen sind auch keine Erstlinge mehr. Aber er steht befangen vor einem Gedicht, das Jörg so frisch und plastisch wiedergibt, als hätte er es selber erdacht. Otto kann auch auftragen, aber eben nur auftragen.

Es ist schwer zu urteilen, wer der «bessere», der intelligentere Schüler ist. Es rechnen beide ungefähr gleich gut, das heisst: Jörg trumpft in der Regel mit den mündlichen Resultaten zuerst heraus, während Otto mit den schriftlichen Aufgaben stets zuerst fertig ist ... auch wenn die beiden getrennt arbeiten.

Grund genug zur gegenseitigen Rivalität oder gar Eifersucht, sollte man meinen. Aber die beiden unzertrennlichen Kameraden arbeiten nach dem Pendelgesetz: sie wirken zusammen wie eine Kraft. Jörg diktiert Otto unauffällig, was er sagen soll; er inspiriert ihn. Mit derselben Ellbogen- oder Augensprache beeinflusst Otto den Jörg, indem er ihm bedeutet, wie die Buchstabenzeichen schön rund und eckig werden. Einmal zeichnete er ihm eine ganze Seite persönlich vor: ins fremde Heft — wie der Herr Lehrer.

Damit beginnt unsere Herzensbildung.

«Au!» lästerten die grösseren Schüler als gewohnte, erfahrene Vertreter und Hüter des Schulstubsensystems, «das darf man nicht!»

Andere zweifelten, lächelten nachsichtig und warteten gespannt auf mein Urteil.

«Wie die Menschen einander helfen», lasen wir erst kürzlich im Sprachunterricht. Soll nun Otto seine Talente der Faulheit seines Partners opfern und umgekehrt?

«So probier i's jetz!» ereifert sich Jörg und rettet damit die heikle Situation — für sich. Er fühlt sich dazu verpflichtet, weil sich sein frisches Schulgewissen wehrt. Darüber sind wir alle recht zufrieden, und die Sache ist erledigt.

Nach einigen Tagen entdeckte ich im Sprachheft eines sehr schwachen Schülers ein ganz nettes Aufsätzchen. Ich forsche nach dem Ursprung und finde die begabte Dichterin in derselben dritten Klasse. Sie habe auch dem Ruedi geholfen — und dem Marieli ein bisschen. Sonnig frei erklärt sie das. Und ich habe eigentlich meine helle Freude daran. Und um meine herrliche Erziehungsauffassung vor der ganzen Schule zu rechtfertigen, bestärke ich die Kinder noch:

«Fein, dass ihr einander so schön unterstützt. Der Ruedi hätte nie so viel Interesse für sein Sprachheft aufgebracht. Wie er jetzt mit Begeisterung die neuen Sätzchen sauber ins Reine schreibt! Sonst musste er immer aus dem langweiligen Buch abschreiben. Jetzt sind es Originale, aktuell, von heute morgen. Merkt euch, auch ihr Oberschüler könnt einander viel mehr helfen, in allen Fächern. Ihr könnt euch gegenseitig Rechnungen erklären, Entwürfe korrigieren usw. Nur bei Probearbeiten, Diktaten usw. geht das natürlich nicht. Dann kommt's aus, was ihr wirklich gelernt habt und könnt!»

Die Schüler nicken alle verständnisvoll. Damit ist auch dieser Fall erledigt. Die Stillrechner schauen vorsichtig zusammen. Wenn sie stören, so wird das verboten — nötigenfalls werden sie getrennt: das verstehen sie gut.

Sonniger Nachmittag. Schreiben. «Uh!» jammert Jörg und wagt mir kaum sein schmutziges Heft zu zeigen, wo neben kleinen Spritzern ein grosser runder Tintenkleck schwimmt.

Kamerad Otto versteckt sein feuerrotes Gesichtchen und spielt den Unschuldigen.

Was ist zu tun? Otto hat dem feindlichen Heft diesen Schaden zugefügt, weil er sich nicht anders wehren konnte; denn Jörg habe ihm auf dem Heimweg nach der Schule «uf de Ranze» versprochen.

Warum, das hätte zu weit geführt. Also: Erstens sagt man in der Schule nicht so — und zweitens haben die Schulhefte nichts mit privaten Händeln zu tun — drittens muss Otto bestraft und der Schaden wieder gutgemacht werden.

Von Ottos Standpunkt aus aber ist es genau umgekehrt:

Nach des Herrn Lehrers Wunsch soll man in der Schule immer ehrlich und frei gradaus reden und handeln wie überall — zweitens werden die Hefte nicht für den Lehrer, sondern in höchst persönlichem Interesse geführt — drittens ist es sehr fragwürdig, wer als der eigentlich Schuldige bestraft werden muss.

Ja, da braucht es viel Takt, viel Herz — nicht nur Gewalt und Haare auf den Zähnen, wenn man wirklich gewinnen und die Kinderseele nicht grundsätzlich verderben will für das hohe Erziehungsziel, das man sich gesteckt hat! Und eine Ohrfeige schafft nur Kurzschluss.

Wie alle grossen Lebensfragen, so wird auch diese kleine mit dem Herzen gelöst: vom Genie der Liebe.

Ich beherrsche meinen Unmut und erinnere mich an den weisen König Salomo, dessen Geschichte mit dem Kind, das zwei Müttern gehören sollte, ich nun erzähle, auch wenn auf unserm Stundenplan nicht Religion steht. Grosses Staunen — denn man wollte doch den Fall erledigen. Erst nachdem der dicke Klecks auf Jörgs Heft fast eingetrocknet ist, stelle ich die verfängliche Frage: Wem gehört nun das schmutzige Heft? Wollen wir es Otto geben, der es

bekleckst hat? Und dem Jörg ein neues? Oder willst du Ottos schönes Heft auch so beschmieren?

«Nei, grad so loh, wie's isch!» wehrt sich Jörg. Und beide Buben strahlen in alter Freundschaft. Da will Otto nicht zurückstehen und meint grossmütig: «Ich zeichne ihm dafür wieder eine ganze Seite vor.»

«Und du chunsch gar kei bitzeli uf de Grind über — vilicht gar nie meh!»

«Vilicht isch guet!» wende ich mich den Grossen zu. Und alle haben verstanden. Ihnen galt ja die harmlose Lektion.

Solche Schulstunden buche ich in meinem Gedächtnis unter «Biblische Geschichte und Sittenlehre» — besser unter: Herzensbildung.

In den Methodikbüchern unseres Zeitalters ist viel von Anschauung als lebensnahe Unterrichtspraxis die Rede. Meine vielseitigen Erfahrungen haben mich zur Forderung einer *Erlebnisschule* geführt, die wir auch unter den bestehenden Schulverhältnissen weitgehend verwirklichen können. Das Schulleben, so meine ich, soll ein Stück Musterleben des gewöhnlichen, allgegenwärtigen sein. Am besten lässt sich diese Wohnstubenerziehung natürlich in einer Gesamtschule durchführen, grundsätzlich aber überall, wenn nicht das sogenannte «System, ein Pensum zu erreichen», sondern das aktuelle Tageserleben zum Hauptgegenstand des Unterrichts wird.

In Edmondo de Amicis' «Herz» finden wir guten literarischen Stoff, der den Schulmeister in moralischen Problemen unterstützen kann. Auch Balzlis Bubengeschichten verwende ich so, trotzdem oder weil dort oft mit grausamer Konsequenz die Lausbuben siegen. Wenn dabei dennoch das Gewissen der Schüler wach bleibt, so ist die Lektüre fruchtbar gewesen. Die beste Wirkung erzielte ich immer, wenn ich im Zeitpunkt irgend eines Vorfalles eine passende Erzählung vorlas. Dies ist auch die beste Gelegenheit, ein Geschehen, eine Situation sprachlich (Aufsatz, Vortrag) auszuwerten.

Ueberraschend gern befreundeten sich meine Oberschüler mit Pestalozzis Roman «Lienhard und Gertrud», der so ungeschminkt alltäglich von Saufen und Weibern, wie von Heucheln und Beten spricht. Ich kann mir keine würdigere Klassenlektüre denken. Die Schüler verzichten auf einmal auf «leichteres Futter», wenn sie erleben, dass der gute Vater Pestalozzi auch das derbe Dasein der Masse kennt und beim Namen nennt, hart neben der allzumenschlichen Gemeinheit die Andacht des Herzens plaziert, so hant wie das Leben selber.

Und wenn dann der Tag kommt, wo ein mutiger Schüler fragen darf, wer und wo denn dieser edle Arner sei, dann müssen wir eben auch zugeben, dass er erst im hoffenden Herzen dichtender Menschenfreunde existiert, ohne am Glauben zu verzweifeln, dass uns doch einmal ein solcher Landesvater geschenkt werden möchte.

Max Schaffner.

**I**ch glaube und bekenne es:

*dass der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist; dass dieser Gifftropfen im Blute eines Volkes in die Nachkommenschaft übergeht und die Kraft späterer Geschlechter lähmen und untergraben wird.*

Karl von Clausewitz: Bekenntnisse  
(1812 nach dem Pariser Frieden).

## Paracelsus in der Taminaschlucht

(Zu seinem 400. Todesjahr)

Seit Paracelsus Theophrastus Bombastius von Hohenheim tot ist, sind 400 Jahre vergangen. Auf Wunsch von Kollegen, welche gerne über diese Persönlichkeit das zusammengefasst lesen würden, was zu ihrer Charakterisierung in der Schule wünschenswert wäre, haben wir uns im Hinblick auf das Zentennarium dieses gebürtigen Einsiedlers (seine Mutter war eine Kälin, sein Vater ein Schwabe) umgesehen. Der nachfolgende Aufsatz, der uns zur Verfügung gestellt wurde, entspricht zwar dieser Zielstellung nicht, hingegen bietet er doch ein ungemein lesenswertes Essai kulturhistorischer Art, dass wir ihn gerne vorlegen, und zwar jetzt schon und nicht erst auf den Todestag hin, am 24. September, denn die Taminaschlucht ist jetzt ein vielbesuchtes Ziel für Schulwanderungen.

Um 1534 verliess Paracelsus, der nimmermüde Wanderer und unermüdet lernende, das Appenzellerländchen, wo er sich längere Zeit aufgehalten und vor allem religiösen Problemen gewidmet hatte. Sein Weg führte ihn nach Innsbruck und von da über den Brenner nach Sterzing, wo damals die Pest herrschte, deren Behandlung er ein kleines Schriftchen widmete. Dann ging nach Meran und von da ins Veltlin und ins Oberengadin, wo er den Sauerbrunnen von St. Moritz kennen lernte. Im August 1535 ist Paracelsus in Pfäfers. Er ist Gast des Abtes Johann Jakob Russinger, der aus Rapperswil stammte und seit 1517 diesem uralten, gefürsteten Gotteshause vorstand. Russinger war ein zeitaufgeschlossener Mann und stand in engen Beziehungen zu Ulrich Zwingli, den er wohl als Leutpriester von Glarus kennen gelernt hatte. Zwingli sandte im Sommer 1523 auch Ulrich von Hutten nach Pfäfers, dem allerdings die dortigen Bäder keine Hilfe mehr schaffen konnten. Abt Russinger schloss sich in der Folge immer enger an Zwingli und seine Bewegung an. Als aber 1531 bei Kappel die Entscheidung zugunsten der Altgläubigen gefallen und damit das Uebergewicht der katholischen Orte im Sarganserland gesichert war, sah sich der Abt vor die Wahl gestellt, entweder auf die Abtei zu verzichten oder zum alten Glauben zurückzukehren. Er wählte das letztere und konnte sich so in Pfäfers behaupten.

Zu diesem Manne nun kam Paracelsus im Sommer 1535. Er war jedenfalls hochwillkommen, denn gerade Abt Russinger hatte für die Thermen von Pfäfers eine besondere Vorliebe. Er war es, der, allerdings einige Jahre später (1543), einen neuen, bequemeren Weg in die gewaltige Taminaschlucht bauen liess, der viel bewundert wurde. Der Abt legte jedenfalls Paracelsus nahe, sich eingehender mit der Beschaffenheit der heilkräftigen Quellen zu befassen. Dazu brauchte es übrigens keine lange Aufforderung, denn diesem Mann war es von jeher Bedürfnis gewesen, mit offenen Augen durch die Welt zu wandern und allen Dingen nachzugehen, die für seine Kunst irgendwie in Frage kommen konnten. So setzte er sich denn hin und verfasste seine «Beschreibung von des Bads Pfeffers, in Oberschwytz gelegen, Tugenden, Krefften, vnd würckungen, Vrsprung vnd härkommen, Regiment und Ordinantz».

Die Vorrede datiert vom «letsten tag Augusti» und ist dem «Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn H. Joann Jacob Russinger, Abte des Fürstlichen Gottshuss zu Pfeffers, minem Genedigen Herren» gewidmet. Sie lässt uns einen Blick in die Gedankenwelt dieses eigen- und einzigartigen Menschen tun. Er will in

diesem kaum 20 Seiten starken Schriftchen, von der Gewalt der natürlichen Kräfte handeln. Dazu meint er: «Der mensch wirdt geboren vss zweyen vättern: der ein die erden, der ander der himmel. Die erden ist der mensch, der himmel ist das gestirn. Vss dem menschen empfacht sich der lyb vnd die sinnryche vss dem gestirn.» Weil nun aber oft der natürliche Mensch mit dem «obern gestirn» nicht harmoniert, so entsteht daraus Irrsal, Betrug und Verführung, woraus auch für die *Artzney* kein geringer Schaden erwächst. Wie aber Gott den Verwundeten bei Jericho nicht zu einem akademischen Arzt gesandt hat, sondern durch den Samaritanen mit Oel und Wein heilte, so macht er es auch heute noch. Er will auch heute nicht, dass die Kranken durch Aerzte verführt werden, sondern er heilt sie durch «*Göttliche composita und compositionen, so in den warmen Bedern, als hiezu Pfeffers bewisen wirt*».

Paracelsus kommt hier auf eine seiner Lieblingsideen, den Einfluss der Gestirne auf das Schicksal des Menschen zu sprechen. Ebenso tritt uns hier aber auch seine Abneigung gegen die «*akademischen Aerzte*» zutage, mit denen er zeitlebens in Fehde stand. Eine weitere Grundanschauung des Gelehrten lernen wir alsbald im ersten Kapitel, worin er von der Entstehung des Bades spricht, kennen. Nach ihm finden sich in allen beschaffenen Dingen drei Elemente: Sulphur, Mercurius und Sal, Namen, die mit den Elementen dieses Namens von heute nichts zu tun haben. In Pfäfers, so meint er, werde allerdings keines dieser drei Elemente erfunden, darum es «*an im selbs ein vollkommens element*» sei, das in seinen Eigenschaften dem Wasser gleich erfunden werde. Wie Gott alle Dinge geschieden, so hat er auch das warme und das kalte Wasser voneinander getrennt. Das warme Wasser von Pfäfers werde in dem Erdinnern durch heisses Gestein erzeugt, ohne dass es aber, wie bei andern Quellen, von dem Gestein, durch das es fliesst, irgendeine Beimischung oder Geschmack erhalte. Das Wasser von Pfäfers verjüngt sich überdies, wie z. B. der Mond, es wächst mit der steigenden Sonne und nimmt gegen den Winter hin ab.

Von den Kräften und Tugenden des Wassers und Bades zu Pfäfers handelt das zweite Kapitel. Der menschliche Körper muss naturnotwendig seine Sekretionsmöglichkeiten haben, durch die er *seine widerwertigkeit* austreibt. Dazu ist aber die Natur oftmals zu schwach, man muss ihr deshalb nachhelfen. Die dazu dienenden Mittel können innerlich angewandt werden, wie Rhabarber, oder aber äusserlich, wie die Bäder. Das Bad hat übrigens auch die Eigenschaften mancher Kräuter, die zum Purgieren verwendet werden. Zudem besitzt dieses Bad seine ganz besondere Hitze, die ihre eigenartigen Wirkungen äussert. Für gewisse Krankheiten aber wie *Podagra, Artetica und Contractio*, wie oft weder innere noch äussere Purgation helfen will, wohnt dem Pfäferser Bade eine ganz besondere Tugend inne, «*die da yn gelybet ist von Gott den krancken zu gutem*».

Das Bad übt seine Wirkungen, wie Paracelsus im dritten Kapitel zeigt, auf zwei Wegen aus, einmal «*im vssziehen der materien, uss welcher die kranckheit herkumt: zum anderen in der verzeerung des selbigen*». Wie Gott dem Magneten die Kraft gab, das Eisen an sich zu ziehen, so legte er in das Wasser zu Pfäfers die Gewalt, «*vsszziehen vss den lacerten*

*dess lybs alle die kranckheiten, so der gantzen Chirurgy, das ist der wunderartzny befolhen sind, vnd das wasser ist die artzny, die der Chirurgicus in allen verzwyfleten kranckheiten bruchen soll*». Wie die Sonne grosse Tümpel austrocknet, so leert dieses Bad «*die Materia und flüss der kranckheiten*» aus. In der wunderbaren Heilkraft dieses Bades sieht Paracelsus letztlich die göttliche Allmacht, die sich einst ähnlich im Teiche von Siloa geoffenbart.

Der Gebrauch des Bades richtet sich ganz nach der Beschaffenheit der Krankheit. Für gewisse Krankheiten genügt eine Kur von 9 oder 10 Tagen, andere brauchen 12 oder 15 Tage. Oft genügt aber eine einzige Badefahrt nicht, man muss deren zwei oder drei unternahmen. Im folgenden gibt Paracelsus uns einen Katalog der Krankheiten, die ins Bad Pfäfers gehören. Dazu zählt einmal jegliche Kontraktur, das ist «*krümme oder verfallne glyder oder läme, so von zorn, wyn oder grimmen entspringend*», und zwar bei Männern wie bei Frauen; ferner alles Zittern von Händen und Füßen, was aus Gebrethen des Marks erwächst oder aus Zorn oder unordentlichem Leben und Kälte der Geäder hervorgeht, sodann jegliches Podagra oder Gliedsucht, wie auch alle Müdigkeit der Glieder, die gerne Handwerker und Boten beschleicht, desgleichen auch die Schwindsucht der Glieder. Auch alle alten Fieber und Süchten, die aus Gelbsucht hervorgehen oder von der Galle und innern Apostemata<sup>1)</sup> kommen, zählen zu den Hauptkrankheiten, für die Pfäfers von besonderem Nutzen ist. Neigung zu Paralysis und Diabetica wie auch «*Toubsucht*» können eine dreifache Badefahrt notwendig machen. Auch bei Frauenkrankheiten ist das Bad zu empfehlen, wie gegen roten und weissen Gries, gegen reissenden Stein und alle Nieren- und Blasengebrethen.

Dieser ersten Gruppe fügt Paracelsus eine zweite bei, die Krankheiten der Wundarzney, wie er sie nennt. Zu diesen gehören alle jene Leiden, die zwischen Haut und Fleisch oder im Fleisch selbst ihren Sitz haben, als da sind Jucken, Krätze, Säuren, die zu Kratzen und Jucken reizen u. a. m. Zu ihnen gesellen sich solche, die ebenfalls in die Wundarzney gehören, aber «*inwendig den Ursprung nehmen*», als da sind offene Schäden unter dem Knie, Oelschenkel und gewöhnliche Leibflüsse, offene Schäden, Blatternlöcher, krebsartige Geschwüre usf. Aber auch bei Wunden und von aussen zugelegten Krankheiten erweist sich das Wasser von Pfäfers als heilsam, wie bei übel geheilten Beinbrüchen, verrenkten Gliedern, bei Verletzungen, die von Pfeilen und Kugeln herrühren und nicht heilen wollen oder auch bei verhocktem Blut und erfrorzten Gliedern.

Bei Blattern ohne Lähmungserscheinungen und Quecksilbervergiftungen sowie bei Rotlauf kann das Bad zu Zeiten helfen, zu Zeiten aber wieder nicht. Hier hat man sich nach dem Rate eines Doktors zu richten. Hingegen gehören nicht nach Pfäfers solche, die am Aussatz oder an Wassersucht leiden, bestimmte Fälle ausgenommen. Auch schwangere Frauen, die mit innern Geschwüren behaftet sind oder bei denen Schlaggefahr besteht, sollen ferne bleiben, desgleichen Leute, die an den Blattern mit Lähmungserscheinungen kranken wie an hohem Blutdruck im Kopf oder an fallenden Siechtagen oder die zu Durchfluss und zum Grimmen neigen.

<sup>1)</sup> Vielleicht teilt ein sachkundiger Kollege die zeitbedingte Bedeutung des Ausdrucks mit.

Wer das Bad aufsucht, der hat sich, wie im vierten Kapitel gezeigt wird, an folgende Punkte zu halten. Er soll sich in bezug auf Speise und Trank an die später gegebenen Vorschriften halten und keine Völlerei sich zu schulden kommen lassen. Auch hat er sich warm zu halten und keine kalten Waschungen vorzunehmen und vor dem Winde sich zu hüten. Darum soll er mit warmen Kleidern und gutem Schuhwerk versehen sein. *«Auch der vnkünschheit nit pflegen und durch söliche artickel des Bads krefft nit verwürcken»*. An Speisen sind zu meiden: Knoblauch, Zwiebeln, Rettich, Senf, Lauch, Branntwein, Erbsen, Linsen, Bohnen, Milchmues, Käsmilch und Ziger. Wildbret soll man nicht geniessen, ausser es sei *«in bequemen zyten gfangen»*. Schweine- und Ziegenfleisch, ebenso aber auch Gänse-, Enten- und Taubenfleisch ist zu meiden, wie überhaupt scharf gesalzene Fleische und Fische, unter letztern besonders Schleien, Trüschchen und Aale. Desgleichen soll man kein schlechtes und kein altbackenes Brot geniessen und keinen vermischten, starken, trüben oder sauern Wein trinken. Vor Gewürzen — Zimmet, Safran und Muskatnuss ausgenommen — soll man sich hüten. Jeder hat sich, je nach Befund seiner Krankheit, in acht zu nehmen. Im übrigen würden die, die das Bad verwalten und die mehr Erfahrung haben, als in den Büchern zu finden ist, jedem ratend zur Seite stehen. Für jeden aber wird es bekömmlich sein, wenn er morgens drei Wacholderbeeren und nach dem Essen morgens und abends zwei oder drei Kolanterkörnlein <sup>2)</sup> nimmt.

Ueber die Dauer eines Bades kann keine bestimmte Vorschrift gegeben werden.

Diese richtet sich nach der Beschaffenheit der Krankheit einerseits, andererseits aber auch nach der Stärke des Bades, die je nach den Jahreszeiten wechselt. *«Das Bad regiert nach sinem willen.»* So gibt es Krankheiten, die alle Jahre eine Badefahrt erheischen, andere je das dritte oder vierte Jahr. Es gibt aber auch Krankheiten, bei denen die Natur des Bades zu einer vollkommenen Heilung zu schwach ist. Darum fügt Paracelsus noch einen besondern Ratsschlag für solche Fälle bei. Er gibt überdies spezielle Mittel an, die bei Kontraktur, Podagra, Schwindsucht u. a. m. entweder während der Badekur oder nachher zu verwenden sind, um einen bessern Erfolg zu haben.

Angehängt — möglicherweise erst durch die spätern Herausgeber — ist eine *«Uslegung der Latini-schen Synonyma, so in vergangen Capiteln gebrucht worden»*. Zu guter Letzt folgt die *«Beschlussred vnd grüss an die krancken»*. Darin weist Paracelsus darauf hin, wie der Kranke immer wieder erfahre, dass in den natürlichen Dingen und Kräften viel Unvollkommenes sich finde, was Gott wohl vorausgesehen habe. Darum habe Gott aber auch *«sin eigen composita verordnet, also das im vsspringenden wasser mehr vollkommner tugenden vnnd krefft erfunden werdend, dann in den brieffen hin und hür geschriben»*. Und er meint, *«Sölichs betrachtend vnnd suchends heim, dasselbig mit dancksagung anzenemmen mit hingeszetter lychtfertigkeit. Damit sind Gott befolhen»*.

Das kleine Büchlein, das allem Anschein nach schon im 16. Jahrhundert mehrfach aufgelegt und

<sup>2)</sup> Kolanter = *Condriandru sativum* = Koriander. Gewürzpflanze (Schwindelkorn, Wanzenkraut). Das abführende aetherische Oel des Korianders ist ein Bestandteil des Melisengeistes.

durch die Leitung des Bades immer wieder verbreitet wurde — uns liegt die Ausgabe von 1594 vor — zeigt uns Paracelsus in seiner ganzen Eigenart. Als tiefreligiöse Natur führt er alles immer wieder auf Gott zurück. Daneben aber bemüht er sich in die Natur und Beschaffenheit eines jeden Dinges einzudringen, um es dann in den oft wunderlichen Bau seiner Ideen einzufügen. Er ist Gelehrter, der sich eine ganz eigene Welt zurecht gelegt hat, zugleich und noch mehr ist er Arzt, will er Helfer der Menschheit sein. Darum diese ins einzelne gehenden Untersuchungen über die Kraft und Wirkungen des heilkräftigen Wassers und seine Anwendung auf die einzelnen Krankheiten. Man spürt es beim Durchlesen des Schriftchens, wie er selber an Ort und Stelle die Dinge untersucht, wie er aber andererseits auch bei den mit den Verhältnissen Vertrauten sich erkundigt und so ein Bild des Ganzen gestaltet. Es wäre interessant, die von Paracelsus aufgestellten Ansichten mit denen eines Kurarztes von heute zu vergleichen, eine Aufgabe, die wir freilich andern überlassen müssen.

Was dem Büchlein noch ein besonderes Gepräge gibt, ist der Umstand, dass es sich in seinem sprachlichen Gewand stark dem Dialekt unserer Heimat nähert. Auch hier zeigt sich, dass Paracelsus Zeit seines Lebens der Bindungen bewusst blieb, die ihn mit seinem Geburtslande verbanden.

Seinem Gastgeber, Abt Russinger, hat Paracelsus mit dieser Schrift jedenfalls einen höchst wertvollen Dienst erwiesen. Der Name des hochberühmten Arztes war für Pfäfers eine beste Empfehlung. Dem Abte hat sich Paracelsus noch persönlich dankbar erzeigt, indem er ihm ein *Concilium medicum*, ein medizinisches Gutachten gegen *«des magens keltin, fluss vom Heupt und das gryess»* hinterliess, woran der Abt litt. Abt Johann Jakob blieb freilich ein kränklicher Mann, wie wir aus andern Quellen erfahren. Doch überlebte er Paracelsus, denn er starb erst den 9. März 1549. — Das interessante Concilium findet sich heute noch im Stiftsarchiv St. Gallen vor, ein wertvolles Andenken an einen der berühmtesten Badegäste in Pfäfers.

Von Pfäfers weg wanderte Paracelsus ins Reich hinaus, bis nach Böhmen herauf. Erst 1537 wurde er sesshaft, als er nach Villach kam, wo drei Jahre zuvor sein Vater gestorben war. Von hier wanderte er nach der letzten Station seines vielbewegten Lebens, Salzburg, wo der Tod am 24. September 1541 den ruh- und rastlosen Mann ereilte. P. Rudolf Henggeler.

## FÜR DIE SCHULE

### Arbeitsstoffe für den Sprachunterricht

Ulrich Zwingli und die Reformation in Zürich.

Aus Zwinglis Leben.

Als Zwingli noch ein kleiner Knabe war, kam er zu seinem Onkel Bartholomäus Zwingli nach Weesen. — Als er die Schulen von Basel durchlaufen hatte, setzte er seine Studien in Bern und Wien fort. — Als Zwingli 22 Jahre alt geworden war, wurde er Pfarrer zu Glarus. — Als er sich in Glarus aufhielt, widmete er sich besonders eifrig dem Studium der Heiligen Schrift. — Als die Glarner in die Mailänderkriege zogen, begleitete sie Zwingli als Feld-

prediger. — Als er die Uebel des Reislauferns erkannt hatte, predigte er mit heiligem Eifer gegen diese Einrichtung. — Als er seine Ueberzeugung von der Kanzel aus verfocht, erwarb er sich viele Feinde unter den Vornehmen. — Als Zwingli seine Stelle in Glarus aufgab, erhielt er einen Ruf als Leutpriester an den Wallfahrtsort Einsiedeln. — Als er in Einsiedeln wirkte, lernten ihn die Zürcher kennen und beriefen ihn an das Grossmünster. — Als Zwingli Ende 1518 seinen Zürcher Vorgesetzten das Amtsgelübde leistete, gelobte er «nach der Schrift und nicht nach menschlichem Gutdünken» zu predigen. — Als der Ablasshandel überhand nahm, wehrte sich Zwingli gegen eine solche Verkehrung der biblischen Lehre. — Als Zwingli die Ausweisung des Ablasskrämers Samson erwirkte, dankte ihm der Bischof von Konstanz. — Als Zwingli wegen seiner Predigten angefochten wurde, wünschte er sich öffentlich zu verteidigen. — Als in Zürich die Pest wütete, wurde auch Zwingli von der Krankheit ergriffen. — Als Zwingli 1519 an der Pest erkrankte, schickte ihm der päpstliche Legat seinen Arzt zu Hilfe.

a) Als-Sätze (Satzgefüge) — Komma — Umkehren: Zwingli kam zu seinem Onkel nach Weesen, als er noch klein war. Zwingli setzte seine Studien in Bern und Wien fort, als (nachdem) er die Schulen Basels durchlaufen hatte ...

b) Vermeide die schleppenden Nebensätze mit «als» (Zeitbestimmungssätze) und kürze, wo es möglich ist, die Satzgefüge: Zwingli kam als kleiner Knabe zu seinem Onkel nach Weesen. Nach dem Besuche der Basler Schulen setzte Zwingli seine Studien in Bern und Wien fort ... Auflösen des Satzgefüges in zwei Hauptsätze.

#### Die Reformation wird durchgeführt.

Zürich verschloss den Ablasskrämern die Stadttore. Zwingli verkündete das Evangelium. Er deckte die Schäden der Kirche auf. Der Rat liess die Kreuze aus den Kirchen entfernen. Er liess die Altäre abbrechen, die Bilder in den Kirchen übertünchen und die Orgeln beseitigen. Der Rat verwarf die Fastengebote, verbot die Heiligen- und Bilderverehrung und hob das Wallfahren und den Beichtzwang auf. Zwingli übersetzte die Bibel ins Deutsche. Der Buchdrucker Froschauer druckte schon im Jahre 1524 das Neue Testament in deutscher Sprache. Der Rat reformierte nicht nur den Gottesdienst, sondern auch das sittliche Leben. Er verbot das Spielen, das übermässige Trinken, das Tragen prächtiger Kleider und Maskeraden. Die Wirte mussten ihre Gasthäuser abends um neun Uhr schliessen. Der Rat wandelte die Klöster in Schulen, Spitäler und Armenhäuser um. Die Reformation verbreitete sich von Zürich aus über einen grossen Teil der Schweiz. Besonders die Städte nahmen sie willig auf. Die Waldstätte, Luzern und Zug unterdrückten aber die Neuerungsversuche.

Man kann vom Satzgegenstand nicht nur aussagen, dass er eine Tätigkeit ausübe, sondern auch, dass er eine Tätigkeit erleide. Im ersten Falle steht das Tuwort in der Tätigkeitsform, im andern Falle in der Leideform. Setze das Tuwort in die Leideform: Die Tore der Stadt Zürich wurden den Ablasskrämern verschlossen. Das Evangelium wurde verkündigt ...

#### Von der Zürcher Bibel.

Es ist wenig bekannt, dass ausser Luther auch Zwingli die Bibel in die deutsche Sprache übersetzt hat, dass diese Bibel noch vor der lutherischen Uebersetzung fertig wurde (1521), dass sie zuerst in der Mundart abgefasst worden war, dass sie von 1665 an in der hochdeutschen Schriftsprache erschienen ist, dass der Zürcher Buchdrucker Froschauer schon 1524

mit dem Drucke des Neuen Testaments begonnen hat, dass diese Zürcher Bibel noch heute besteht, dass sie in jeder guten Buchhandlung gekauft werden kann, dass diese Bibel im Kanton Zürich verbreitet ist, dass diese Bibelübersetzung beständig verbessert worden ist, dass sie einen Anhang mit Erläuterungen zu Münzen, Massen und Gewichten, eine Zeittafel und Karten enthält.

Dass-Sätze — Komma — Umändern in einfache Sätze: Ausser Luther hat auch Zwingli die Bibel übersetzt. Diese Bibel wurde noch vor der lutherischen Uebersetzung fertig ...

#### Die Kappeler Milchsuppe.

Der Zürcher Chronist Johann Stumpf hat wenige Jahre nach Zwinglis Tod in seinem grossen handschriftlichen Werk anschaulich diese Begebenheit aus dem ersten Kappeler Krieg von 1529 geschildert. Versuche diese Darstellung in die heutige Schriftsprache zu übertragen!

Uff ein tag brachtend ettlich gsellen von den fünf Orten ein mutten mit milch uff die wacht. Diewyl sy aber brots mangletend, staltend sy die mutten an mitten uff die march, batend die Zürcher, so uff der andern stundent, brot darin zu brochen. Das geschach. Also assent beyde partheyen uss eyner mutten oder prenten, und doch ein jeder uff sym erterich und welcher theyl mit dem löffel zu wyt in die prenten hangen wolt, so schlug ihm der ander theyl den löffel uff ied knoden, sprechend: Friss uff dynem ertrich. Ich meyn, das hiess suber und früntlich krieget.

O. Börlin, Betschwanden.

## Schulen mit Maturitätsausweisen

(Von unserem Bundesstadtkorrespondenten.)

Nachdem in den letzten Jahren in der Liste der Schulen, deren Maturitätsausweise vom Bundesrat anerkannt werden, mehrfache Aenderungen vorgenommen worden sind, wurde es als angezeigt erachtet, diese Liste, die zum letztenmal am 26. März 1929 herausgekommen war, neu zu erstellen. Es ist dies nun geschehen in der Form eines Bundesratsbeschlusses «betreffend das Verzeichnis der Schulen, deren Maturitätsausweise durch den Bundesrat anerkannt werden». Der Beschluss datiert vom 10. Juni 1941 und ersetzt denjenigen von 1929. Es wird dabei unterschieden zwischen Maturitätsausweisen A, B und C. Mit A bezeichnet ist die Maturität mit Latein und Griechisch, mit B diejenige mit Latein und modernen Sprachen und mit C diejenige mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung.

Für die Zulassung zu den eidgenössischen Medizinalprüfungen und zu den eidgenössischen Prüfungen für Lebensmittelchemiker sowie für den Eintritt in die Eidgenössische Technische Hochschule berechtigen demnach die Maturitätsausweise folgender schweizerischer Schulen zu den folgenden Typen der Maturitätsausweise:

Zürich: Gymnasium der Kantonsschule A, B; Kantonale Industrieschule (Oberrealschule) C; Freies Gymnasium A, B, C; Höhere Töcherschule A, B. — Winterthur: Kantonsschule (Gymnasium und Oberrealschule) A, B, C.

Bern: Städtisches Gymnasium (Literarschule) A, B; Städtisches Gymnasium (Realschule) C; Freies Gymnasium A, B, C. — Biel: Städtisches Gymnasium A, B, C. — Burgdorf: Gymnasium A, B, C. — Pruntrut: Ecole cantonale de Porrentruy A, B, C.

Luzern: Kantonsschule A, B, C.

Einsiedeln: Stiftungsschule des Klosters Einsiedeln A, B. — Immensee-Küssnacht: Lehranstalt Bethlehem A, B. — Ingenbohl: Institut Theresianum B. — Schwyz: Kollegium Maria-Hilf A, B, C.

*Altdorf*: Kollegium Karl Borromäus A.  
*Sarnen*: Kantonale Lehranstalt A, B. — *Engelberg*: Lehranstalt des Benediktinerstiftes A.  
*Stans*: Kollegium St. Fidelis A.  
*Zug*: Kantonsschule A, B, C.  
*Freiburg*: Collège cantonal St-Michel A, B, C; Lycée cantonal de jeunes filles A, B.  
*Solothurn*: Kantonsschule A, B, C.  
*Basel*: Humanistisches Gymnasium A; Realgymnasium B; Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium C; Mädchen-gymnasium B.  
*Schaffhausen*: Kantonsschule A, B, C.  
*St. Gallen*: Kantonsschule A, B, C.  
*Trogen*: Kantonsschule von Appenzell A.-Rh. A, B, C.  
*Chur*: Bündnerische Kantonsschule A, B, C; Evangelische Lehranstalt in Schiers A, B, C.  
*Aarau*: Kantonsschule A, B, C.  
*Frauenfeld*: Thurgauische Kantonsschule A, B, C.  
*Lugano*: Liceo cantonale A, B, C.  
*Lausanne*: Gymnase classique cantonal A, B; Gymnase scientifique cantonal C; Ecole supérieure et gymnase de jeunes filles A, B.  
*Brig*: Kollegium Spiritus Sanctus A, B. — *St-Maurice*: Collège classique A, B. — *Sitten*: Collège classique A, B; Ecole industrielle supérieure C.  
*La Chaux-de-Fonds*: Gymnase communal A, B, C. — *Neuenburg*: Gymnase cantonal A, B, C; Ecole supérieure de jeunes filles B.  
*Genf*: Collège de Genève A, B, C; Ecole secondaire et supérieure des jeunes filles B. W. v. G.

## Zürcher Schulkapitel

Die 1. und 4. Abteilung tagten ausnahmsweise zusammen in der Aula des Schulhauses Hirschengraben. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand das Thema: *Das 9. Schuljahr*. Das Bundesgesetz über das Mindestalter des Eintrittes in die Berufslehre, das am 1. März dieses Jahres in Kraft trat, zwingt den Kanton Zürich, sich seinen Forderungen anzupassen, und er ist genötigt, eine Aenderung des Schulgesetzes vorzunehmen. Kollege Paul Hertli, Sek.-Lehrer, Andelfingen, sprach zuerst in eingehender Weise über die Ursachen, die zur Aufstellung dieses Gesetzes führten. Dabei nannte er äussere Gründe: die Behebung der Arbeitslosigkeit und die Schaffung eines Landjahres, wobei sich beide als wenig stichhaltig zeigten. Als innere Gründe führte der Referent an: Uebergang vom patriarchalischen Lehr- und Arbeitsverhältnis zum reinen Arbeitsverhältnis, Steigerung der Arbeitsintensität und das Entwicklungsalter der Jugend. Als Lösung befürwortete er die Schaffung eines 9. Schuljahres, dem er neben der allgemeinen Aufgabe der Erziehung und Bildung zum wahren Menschen noch diejenige der Berufswahlvorbereitung zuweisen möchte.

In einem zweiten Referat sprach Kollege Karl Huber, Sek.-Lehrer, Zürich, besonders über die Anpassung des 9. Schuljahres an die Entwicklungs- und Uebergangszeit mit besonderer Betonung der sozialpädagogischen Forderungen. Er bekannte sich zu einer *obligatorischen* Lösung, während Kollege Hertli für eine *fakultative* eintrat. Letzterer wünschte den Ausbau einer dreijährigen Oberstufe der Primarschule. Kollege Huber dagegen sprach sich prinzipiell für das Ziel einer obligatorischen Sekundarschule aus mit zwei Klassenzügen, einem Realzug und einem Werkzeug mit entsprechend ausgebildeten Sekundarlehrern.

In der Diskussion betonte Kollege Dr. Witzig, dass er zwischen den beiden Auffassungen der Referenten keinen wesentlichen Unterschied gefunden habe. Beide wollten das 9. Schuljahr der Volksschule angliedern und verlangten eine entsprechende Lehrerausbildung, der Unterschied liege lediglich in der Namengebung.

Nach weiteren Diskussionsvoten und zwei kurzen Schlussworten der beiden Referenten schloss die Versammlung. Stn.

Das Kapitel der 2. Abteilung fand in der Landgemeinde Urdorf statt. Das Haupttraktandum bildete ein Vortrag von Ernst Kappeler, Sek.-Lehrer in Winterthur. Er sprach über *Erfahrungen im Schülerhilfsdienst*. Der Referent dürfte bekannt sein durch die Schrift *Wort an die Jugend*, die erweiterte Sammlung seiner beliebten Radiovorträge. Er begeisterte seine Schüler für den Gedanken des Schülerhilfsdienstes und zog mit ihnen auf die Felder. Als eine neue Art Soldaten besiegen sie das bäuerliche Misstrauen gegen die Städte. Die Schüler lernen beglücken, durch die selten gewordene Gebärde des Helfens.

Der Sommer 1940 sieht die Schar wieder auf dem Land. Die jungen Menschen verwachsen langsam mit ihrer Arbeit und sammeln lebendige Erfahrungen. Sie spüren die ewige Güte der Erde. Die jungen Hände gewöhnen sich während des Hilfsdienstes an die neuen Gebärden der Brüderlichkeit: für einander einzustehen auf der kurzen Strecke des Lebens. H. W.

*3. Abteilung.* Die Kapitelversammlung vom 14. Juni 1941 im Kirchgemeindehaus Unterstrass, Zürich 6, beschloss nach dem Eröffnungsgesang und der Begrüssung durch den neuen Präsidenten, Herrn Wilhelm Oggenfuss, einstimmig dessen Abordnung in die Prosynode. Es sollen dort die Erfahrungen der Schule im Kriegswinter 1940/41 und diejenigen mit der seit anfangs Mai eingeführten Sommerzeit ausgetauscht werden.

Unter dem Traktandum Mitteilungen berichtete der Präsident von den eingehenden Aussprachen des Kapitelvorstandes über die Erfahrungen mit dem Grabgesang. Es ist leider schon vorgekommen, dass wegen mangelhafter Beteiligung auf den Grabgesang verzichtet werden musste. Es sollten daher Mittel und Wege gefunden werden, um solch peinliche Vorkommnisse künftig zu verhüten. Der Vorstand weiss genau, dass es nicht leicht ist, eine befriedigende Lösung zu finden. Ein Verzicht kommt aber nicht in Frage und wäre für unser Kapitel etwas Beschämendes. Es fühlt sich der Einzelne leider nicht mehr in dem Masse verpflichtet, wie das früher der Fall gewesen sein mag. Darum soll nun einmal der Versuch unternommen werden, eine Zahl sangeskundiger Kollegen zum Grabgesang zu verpflichten. Unser Dirigent, Herr E. Keller, wird eine Schar von Sängern suchen, die sich ihm hoffentlich bereitwillig zur Verfügung stellt. Der Verpflichtete hätte im Verhinderungsfalle um einen Ersatzmann besorgt zu sein. Da beim Begräbnis pensionierter Lehrer nicht gesungen wird und nur selten ein Kollege mitten aus seiner Arbeit zu Grabe getragen werden muss, werden sich die Sänger, besonders auch die jüngern, unserm Dirigenten nicht entziehen.

Der Vortrag von Herrn Hans Bänninger, des Direktor-Stellvertreters von Radio Zürich, brachte Einblicke in die Arbeit des schweizerischen Rundspruchs. Unser ehemaliger Kollege verstand es vorzüglich, den

Rundspruch so zu schildern, wie er durch die geltenden Vorschriften geleitet wurde. Auch die Probleme der Programmgestaltung und die Hörerprobleme wurden den Kapitularen in eindrücklicher Weise dargelegt und dabei besonders auf die Hörkultur hingewiesen, die noch lange nicht genügend verbreitet ist.

Im Anschluss an den Vortrag besuchte die Kapitelversammlung das neue Radiostudio. Die Methoden der Tonübertragung mit Schallplatten, mit Stahlbändern und neuerdings mit Filmbändern versetzten die Besucher in Staunen und Verwunderung. Angesichts all dieser technischen Errungenschaften glaubte man sich in ein tönendes Märchenschloss versetzt. Herr Dr. Job, der als ehemaliger Lehrer an unserm Kapitel ebenfalls anwesend war, versicherte, dass beim Radio an leitender Stelle eine ganze Reihe ehemaliger Lehrer tätig ist, und dass beim schweizerischen Rundfunk die Erziehungsaufgabe in Form von Bildung und Unterhaltung an höchster Stelle steht. K. K.

## Kantonale Schulnachrichten

### Baselland.

Aus den Verhandlungen des Vorstandes (21. Juni 1941): 1. In den LVB werden aufgenommen: Eugen Häring, Lehrer in Känerkinden, sowie die Vikare Erwin Dürrenberger, Lupsingen, und Fritz Jundt, Binningen.

2. Auf den 1. September wird eine Konferenz in Liestal vorgesehen zur Beschlussfassung über die praktische Durchführung des 9. Schuljahres (Anträge der Kommission). Ausserdem ist ein Vortrag über ein psychologisches Thema zu erwarten. Genaues Programm später.

3. Anschliessend an die Verhandlungen wurde eine bescheidene Feier abgehalten. Die Kollegen O. Brodmann, Therwil, H. Graf, Maispach, A. Kestenholz, Zunzgen, und J. Schwander, Reigoldswil, können auf 40jährigen Schuldienst zurückblicken. Während Herr Inspektor Bühler freundliche Worte an die Jubilare richtete und ihnen die Gabe des Staates überbrachte, sprach Präsident Dr. Rebmann im Namen des LVB, dessen Geschenk er auch überreichte. C. A. Ewald.

### St. Gallen.

Die Erziehungskommission hat am 4. Juni 1941 beschlossen, den Lehrern die Tätigkeit als Vermittler (Friedensrichter) weiterhin zu gestatten. Für den Fall von Neuwahlen ersucht sie indessen die Lehrerschaft, im Interesse der Schule auf die Ausübung der Vermittlertätigkeit, soweit sie über den Amtszwang hinausgeht, zu verzichten. Der Bürgerrat der Stadt St. Gallen hat beschlossen, nicht nur den städtischen Schülern, wie bisher, sondern von nun an allen st. gallischen Schülern freien Eintritt in Museen der Bürgergemeinde zu gestatten.

## Ausländisches Schulwesen

Diese Rubrik, die vor dem Krieg dank den sich über alle Länder erstreckenden Mitteilungen der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände regelmässig und reich ausgestattet erscheinen konnte, ist heute auf ein sehr bescheidenes Mass zurückgebunden. Wir sind angewiesen auf die oft verspätet eintreffenden Zeitungen der Nachbarländer und Englands.

Den März- und Aprilnummern des Organs der englischen National Union of Teachers (N. U. T.), des «Schoolmaster», entnehmen wir folgende Notizen:

Anfang März kamen Vertreter der beiden grossen befreundeten Lehrervereine Englands und Schottlands, die zusammen 200 000 Mitglieder zählen, in York zusammen. Sie einigten sich einstimmig auf eine Entschliessung, in der die feste Entschlossenheit zum Ausdruck kommt, den gegenwärtigen Krieg, den sie als einen Kampf für alle demokratischen Einrichtungen betrachten, bis zum Endsieg durchzukämpfen. Die den beiden Vereinen angeschlossenen Lehrer werden daher aufgefordert, die Regierung in all ihren Massnahmen tatkräftig zu unterstützen.

Mitte März starb unerwartet Mr. Thomas Henderson, der Generalsekretär des schottischen Lehrervereins (Educational Institute of Scotland), auch von seinen englischen Kollegen tief betrauert.

Bereits befasst sich der Lehrerverein (N. U. T.), aber auch das Unterrichtsministerium (the Board of Education) und sein Präsident, Mr. H. Ramsbotham, mit Plänen für die Neugestaltung des Unterrichtswesens nach dem Krieg. An erster Stelle des Programms stehen, nach all den grauenhaften Verwüstungen sehr verständlich, Pläne für Schulneubauten. Diese müssen im Zusammenhang stehen mit den vorgesehenen Plänen zur Dezentralisation der allzu grossen Städte. Aber auch eine Ausdehnung des schulpflichtigen Alters (bis zum 15. Altersjahr) und vermehrte Ausbildungsmöglichkeiten für die nachschulpflichtige Jugend sind in Aussicht genommen. Private Einsendungen besprechen die notwendige Umgestaltung der sog. Public schools, die gar keine öffentlichen Schulen in unserem Sinne sind, sondern private Schulen für die oberen Stände; von einer Seite wird auch ihre Umbenennung in Private schools vorgeschlagen.

In mehreren Nummern führt der «Schoolmaster» einen heftigen Kampf gegen eine kommunistische Gruppe (the People's Convention Committee), die mehrere Schriften an alle Schulen Englands durch die Post versandt hat. Darin wird die englische Regierung als Erzfeind der Demokratie aufs schärfste angegriffen, während gegen den tatsächlichen Feind Englands kein einziges Wort fällt. Bei dieser Gelegenheit wird an die bekannte Taktik dieser zahlenmässig unbedeutenden (200 Lehrer), aber straff organisierten und propagandistisch mit allen Wassern gewaschenen Minderheiten erinnert, die unter dem Schutz der verfassungsmässigen Freiheiten die Existenz des Staates untergraben. Die traditionelle Politik der N. U. T. war und ist die, dass nur die drei grossen parlamentarischen Parteien Englands (Labour, Liberal, Konservativ) anerkannt werden. Innerhalb dieses Rahmens verhält sich die N. U. T. politisch neutral; aber gegen die Feinde der Demokratie gedenkt sie den Kampf aufzunehmen.

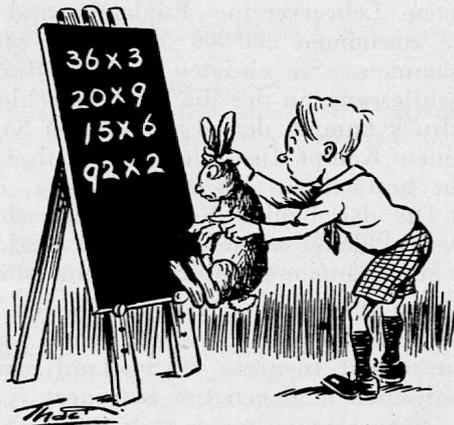
Bekanntlich sind viele englische Kinder nach Amerika evakuiert worden. Aus Briefen dieser Kinder an ihre Eltern sei hier eine kleine Auswahl mitgeteilt:

Ein 11jähriges Mädchen schreibt: «Ich war erstaunt, 13jährige Mädchen zu sehen, die Lippenstift und Puder verwendeten. Ich liebe das gar nicht. Aber trotzdem finde ich die Amerikaner nett und freundlich.»

Ein anderes: «Die Mädchen hier sehen alle aus wie Damen, aber nur äusserlich, tatsächlich sind sie Kinder wie wir.»

«Alles ist hier grösser. Sogar die Moskitos sind grösser und ihre Stiche sind empfindlicher.»

Und zum Schluss ein Bild aus dem reichhaltigen «Schoolmaster»:



Kaninchen können im Rechenunterricht vortreffliche Dienste leisten, weil sie im Vermehren so tüchtig sind. P. B.

### Italien.

Bei der Behandlung des Voranschlages für das Unterrichtswesen kam im Senat ein interessantes Problem zur Behandlung: Die Wohnpflicht der Lehrer. Es sei klar, führte der Berichterstatter aus, dass ein Lehrer, der jeden Morgen mit dem Zug aus einer oft viele Kilometer entfernten Ortschaft ankomme, seine Aufgabe in der Schule und in der Staatsjugend nicht in vollem Umfange erfüllen könne. Selbstverständlich müsste man dem Umstand Rechnung tragen, dass es ausserordentlich unbequem sei, in gewissen Dörfern zu wohnen, da sie auch des geringsten zum Leben erforderlichen Komforts entbehren. Immerhin sei es merkwürdig, dass verheiratete Lehrerinnen immer bei ihrem Mann in der Stadt wohnen und aufs Land hinaus an ihre Arbeit fahren, während der umgekehrte Fall nie vorkomme. Die erzieherische Tätigkeit werde dadurch unbedingt beeinträchtigt, vor allem müssten die sehr erwünschten Hausbesuche darunter leiden.

Der Voranschlag für das Unterrichtswesen sieht eine Gesamtausgabe von 2610 Millionen Lire vor. Die Erhöhung gegenüber dem Schuljahr 1940/41 beträgt 402 Millionen Lire. Die Ausgaben für die Schulaufsicht belaufen sich auf 60 Millionen Lire, die Besoldungen der Lehrer erhöhen sich um 137 Millionen auf 1322 Millionen Lire. Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 120 000.

Die Lehramtsabteilungen der italienischen Universitäten sind gegenwärtig auffallend stark besetzt. Es sind eingeschrieben in Florenz 1563, in Messina 2112, in Turin 1669, in Mailand 1467 und in Urbino 1107 Schüler. Dazu kommen drei höhere Lehranstalten, die nur von Studentinnen besucht werden, mit 922 Schülerinnen. \*

### Deutschland.

Nach einer amtlichen, im November 1940 abgeschlossenen Statistik gibt es 73 höhere deutsche Auslandsschulen. Davon führen 22 zur Hochschulreife. Von diesen liegen 14 in Europa, eine der ältesten ist das 1878 gegründete Fridericianum in Davos. Da alle diese Schulen auch von Nicht-Reichsdeutschen besucht werden, weisen sie zum Teil recht hohe Schülerzahlen auf. So werden z. B. angegeben für Budapest 597, Rio de Janeiro 609, Buenos Aires 628, Barcelona 633, Madrid 790, Santiago 852, Sao Paolo 867, Cabul 1009,

Sofia 1146, Mexico 1317 Schüler und Schülerinnen. Nach Aufbau und Umfang sowie nach Zahl und Vorbildung der Lehrer sind die Schulen unter sich grundverschieden, je nach dem Lande, in dem sie Fuss gefasst haben, je nach dem Entgegenkommen der dortigen Behörden und vor allem je nach der Zahl und nach dem Grade des Wohlstandes der dort angesiedelten deutschen Gemeinde. In Europa wird die grösste Zahl deutscher Auslandsschulen für Italien nachgewiesen, für dessen eigene höhere Schulen übrigens die deutsche Sprache seit 1923 neben der französischen, englischen und spanischen als ebenbürtige Fremdsprache anerkannt wird, während vorher das Französische eine ausgesprochene Vormachtstellung besessen hat. In Italien gibt es 8 deutsche Schulen, die zusammen allerdings nur etwas mehr als 1200 Schüler und Schülerinnen betreuen. Spanien besitzt 7 solcher Schulen mit etwa 2000, Bulgarien 5 mit etwa 2500 Schülern. In Holland liegen 4 deutsche Auslandsschulen, die zur Zeit dem Reichskommissar für die besetzten holländischen Gebiete unterstehen, nämlich Haag, Haarlem, Amsterdam und Rotterdam. In Südamerika gibt es kaum einen Staat, der nicht irgendeine, wenn auch unbedeutende deutsche Schule hätte. Im britischen Empire gab es auch vor dem Krieg weder im Mutterland noch in den Dominions oder in den Kolonien deutsche Auslandsschulen. Das gleiche gilt von den Vereinigten Staaten von Nordamerika und von Frankreich und seinen Kolonien.

In Deutschland werden die Sommerferien dieses Jahr dreifach gestaffelt. Für Orte mit Volks-, Haupt-, Mittel- und höhern Schulen dauern sie 52 Tage und sind für die erste Staffel auf die Zeit vom 26. Juni bis 16. August, für die zweite Staffel vom 7. Juli bis 27. August und für die dritte Staffel vom 17. Juli bis 6. September angesetzt. Vom Standpunkt des Fremdenverkehrs aus wird diese Neuregelung begrüsst. Der Reisestrom werde ruhiger verlaufen und das bisher gewohnte Bild einer grossen Flutwelle mehr und mehr verschwinden. Für die ländlichen Schulen, d. h. für Orte, die keine höhern Schulen besitzen, ist die für die Sommerferien vorgesehene Zeit nach den landwirtschaftlichen Bedürfnissen auf Sommer- und Herbstferien zu verteilen.

### Elsass.

Anlässlich eines Presseempfangs in der Universität Strassburg sprach sich Staatsminister Schmitthenner eingehend über die Schulverhältnisse im Elsass aus. Er stellte der französischen Schulverwaltung kein gutes Zeugnis aus. Es sei in den 22 Jahren wenig geleistet worden; wohl hätte Frankreich die Einrichtungen der reichsländischen Zeit übernommen, aber ohne diese weiter zu fördern. Schulhäuser und Unterrichtsräume, auch der höheren Schulen, seien zumeist in schlechtem Zustand, die Lehrerwohnungen unwürdig, die Lehrmittel veraltet. Auch das Schulsystem selbst wird abgelehnt. Den staatlichen Schulen stehe eine unverhältnismässig grosse Zahl von privaten Schulen gegenüber, Volksschulen und Lehrerseminarien seien konfessionell getrennt. Jetzt werden die Lehrer umgeschult, Seminaristen bringen ihre Ausbildung in neuen Lehrerbildungsanstalten zum Abschluss, Anwärter für das Lehramt der höheren Schulen beenden ihre Studien an reichsdeutschen Universitäten. Selbstverständlich ist in allen elsässischen Schulen die deutsche Sprache wieder als Unterrichtssprache eingeführt. \*

## Dr. Wilhelm Holliger alt Seminarlehrer, Wettingen

Am 11. Juni 1941 wurde im Aarauer Krematorium eine Lehrergestalt den reinigenden Flammen übergeben, die während vieler Jahre im aargauischen Schulwesen eine bedeutende Rolle gespielt hatte. Herr Pfarrer Künzler, Wettingen, zeichnete das Lebensbild Dr. Wilhelm Holligers, und Herr Seminardirektor Arthur Frey liess in wohlhabender Rede den Lehrer und einstigen Kollegen vor den Augen der Trauergemeinde nochmals erstehen.

Wilhelm Holliger wurde am 1. Januar 1869 als Sohn eines tüchtigen Schulmannes und angesehenen Sammlers und Forschers auf naturwissenschaftlichem Gebiete in Egliswil geboren. In seiner Heimatgemeinde besuchte er die Gemeindeschule, dann die Bezirksschule im nahen Seon und hierauf die aargauische Kantonsschule. Mit dem Maturitätszeugnis trat er im Herbst 1887 an das Polytechnikum über, wo er sich dem Studium der Naturwissenschaften widmete. Mit dem Fachlehrerdiplom verliess er 1890 diese Anstalt und übernahm, um sich sprachlich weiter auszubilden, zunächst eine Lehrstelle im Institut Haas im Château de Courgevaux bei Murten. Nach kurzer Zeit wurde er als Lehrer der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächer an die Bezirksschule Gränichen gewählt. Von 1891—1895 wirkte er dort und erwarb sich zu dieser Zeit auf Grund einer in Fachkreisen hoch bewerteten Arbeit über Hefepilze die Doktorwürde. 1896 folgte der damals 27jährige dem kurz zuvor an das Seminar Künsnacht berufenen Herrn Dr. Fritz Oppliger als Lehrer ans Seminar Wettingen. Seine Lehraufgabe umfasste zunächst ausser den beschreibenden Naturwissenschaften und Chemie auch Physik und Kalligraphie. Später wurde Physik mit Mathematik vereinigt, der Schreibunterricht einem andern Lehrer übertragen, dagegen aber Geographie dem naturwissenschaftlichen Pensum angegliedert.

Bis zum Frühling 1935 entfaltete Herr Dr. Holliger am aargauischen Lehrerseminar eine äusserst erfolgreiche Tätigkeit. Er hatte eine natürliche Gabe anschaulicher Darstellung und einen regen praktischen Sinn. Er wusste auch, dass das Heil eines erspriesslichen Physikunterrichts z. B. nicht in erster Linie im Anlernen einer Unsumme von Formeln liegt, die der ins Leben tretende junge Lehrer dann möglichst bald wieder vergisst, sondern sein ganzes Trachten ging vielmehr darauf aus, den Seminaristen Dinge beizubringen, die sie als junge Lehrer auch wieder verwenden konnten. Er verstand auch mittels zahlreicher botanischer Exkursionen in seinen Schülern die Liebe zur Natur und zur Pflanzenwelt im besondern zu wecken. Der frisch ins Seminar Eintretende konnte die scheinbar rauhe Art des Verstorbenen nicht immer verstehen und hatte gelegentlich Mühe, zu seinem Lehrer in ein gutes Verhältnis zu kommen, weil er damals noch nicht ahnte, dass unter der rauhen Schale sich ein gütiges Herz verbarg. Im Laufe der Zeit aber lernten die Seminaristen ihren Lehrer schätzen und lieben, und manch einer gesteht bei Klassenversammlungen oder gelegentlichen Lehrerzusammenkünften, dass er Herrn Dr. Holliger eigentlich recht viel zu verdanken hat.

Schon im Herbst 1934 hatte sich Herr Dr. Holliger gezwungen gesehen, wegen Erkrankung einen längeren Urlaub zu nehmen, und im Frühling 1935 trat er als

Hauptlehrer und Vizedirektor «unter Verdankung der langjährigen guten Dienste» zurück. Einzig seine Funktionen als Bezirksschulinspektor und als Mitglied der Maturitätskommission der Oberrealschule behielt er noch eine Zeitlang bei.

Seine reichen Kenntnisse und seine Arbeitskraft hat der Verstorbene auch in den Dienst der Öffentlichkeit gestellt. Jahrzehntlang hat er dem Konsumverein Wettingen als Verwaltungspräsident gedient und dieses Unternehmen zu hoher Blüte gebracht. Daneben war er auch ein eifriger Förderer des Schiesswesens und starb als Ehrenpräsident der Schützengesellschaft Wettingen-Kloster. Im geselligen Kreise erzählte er gerne von seiner Tätigkeit als Landsturmlieutenant während der Grenzbesetzung 1914/18. Im Jahre 1933 erbaute sich Herr Dr. Holliger am Orte seines langjährigen Wirkens ein schmuckes Häuschen, fern von den früh musizierenden Seminaristen, aber doch angesichts seines einstigen Wirkungsfeldes, und verlebte dort neben seiner lieben Gattin — Philemon und Baucis — einige Jahre stillen Familienglückes, das der Tod nun jäh zerstört hat. An seiner Bahre trauern die Gattin, mit der er über 40 Jahre eine selten glückliche Ehe geführt hat, der Sohn und die beiden Töchter.

-i.

## Basler Schulausstellung Münsterplatz 16

Am 11. Juni hielt der Rektor des Mädchengymnasiums, Herr Dr. P. Gessler, ein tieferschürfendes Referat über «Das Verhalten der Schüler untereinander und ihre Beziehungen zum Lehrer». Hatte sein Vorredner Dir. Guyer die Schule von aussen her betrachtet, so beleuchtete sie Rektor Gessler von innen heraus. Er äusserte sich vor allem über *unsere Erziehung als Lehrer*. Es war eine rechte Busspredigt, die dem zerknirschten Hörer aber auch Trost ins Herz träufelte. Hier einige Gedanken daraus: Wir müssen uns davor hüten, mit unserm methodischen Rüstzeug und schulischen Können wie mit Spielfennigen umzugehen, in denen man wühlen, mit denen man klimpern und in ihrem Besitz sich als reicher Mann vorkommen kann (Gotthelf, Leiden und Freuden). — Die falsche Ausrichtung der heutigen Schule hat uns Herr Guyer gezeigt. Sollen wir etwa lieber die Jugend in Freiheit dressieren wie ein Naturvolk, damit sie draussen erfahrend und lebendig, liebend und hassend lerne — oder vielleicht die Kinder nach moderner Spartanerweise dem Staate überantworten, der sie auf den Krieg ausrichtet? — Unsere Lösung kann nicht sein: Zurück zur Natur; denn Kultur ist unser unentrinnbares Schicksal. Wir rufen in uns die Kräfte wach, die über allen Zusammenbruch hinweg Licht, Liebe und Leben schaffen. — Dr. Gessler behandelte dann im einzelnen das Verhältnis des Lehrers zum Stoff (auf Vorbereitung dürfen wir das ganze Leben hindurch nie verzichten), die Methode im äussern Sinn (allerhand Kunstgriffe und Kniffe) und diejenige im innern Sinn, wobei er warme Worte für die «dumme» Schülerantwort fand, die fast immer aufgegriffen und irgendwie benützt werden kann. Äusserst wichtig für gedeihlichen Unterricht ist auch das Vorbild des Lehrers: ist er pünktlich, ehrlich, höflich und beherrscht, so wirkt sein Beispiel tätig fort. — Besitzt der Lehrer die innere Freiheit, so erreicht er die berühmte Disziplin und wirkt auch gesellschaftsbildend.

Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, untersucht dann der Redner unser Verhalten gegenüber Noten, Remotion und Auslese der Begabten. Damit ist der leidige Fragenkomplex des Zudrangs zu den höhern Lehranstalten angeschnitten. Wenn es uns gelingt, auch mit denen, die nicht gut abschneiden, in ein erfreuliches Verhältnis zu kommen und darin zu bleiben, dann haben wir vermutlich die «richtigen» Noten gegeben. «Seien Sie Menschen und bleiben Sie Menschen, auch als notengebende Lehrer!», mahnt Rektor Gessler die Lehrerschaft. Das kleinste Fleckchen seelischen Rost, das wir in uns entdecken, müssen wir sofort blank reiben.

Es mag sein, dass wir einmal einem Heranwachsenden in seinen seelischen Nöten helfen können. Aber es muss behutsam und mit Zurückhaltung geschehen. Wir sind ja selber bloss fragwürdige, schwache und hungrige Menschen, die sich von Gott den Weg zeigen lassen müssen. W. G.

## **Pestalozzianum Zürich Beckenhofstrasse 31/35**

### **Revision der Bibliothek.**

Die Revision der Bibliothek findet vom 21. Juli bis 2. August statt. Der Ausleihverkehr ist während dieser Zeit eingestellt. Wir bitten unsere Mitglieder um Rücksendung der vor dem 20. Juni bezogenen Bücher und Bilder.

*Ausstellungen:*  
Haus Nr. 35:

### **Aufbauende Schule in harter Zeit.**

**Hauptteil:**

**Unvergessliche Landi.**

Schülerarbeiten: Aufsätze, Zeichnungen, Bastelarbeiten.

Weitere Ausstellungsgebiete:

*Kindergarten: Was öiseri Grosse schaffed.*

*Hauswirtschaft: Sparen in ernster Zeit* (Nahrungsmittel, Heizmaterial, Putz- und Waschmittel).

*Mädchenhandarbeit: Us Altem Nöis!* (Arbeiten aus schweizerischen Kursen und Schulen.)

*Deutsche Sprache: Wir helfen den Bauern. Geschäftsbriefe.*

Neubau:

**Arbeiten aus den Vorbereitungskursen für Metall- und Holzbearbeitungsberufe.**

*Freitag, 4. Juli, 20 Uhr:*

Führung durch die Ausstellung, anschliessend *Film: Segen des Waldes*, 1. und 2. Teil.

*Oeffnungszeiten:* Dienstag bis Sonntag von 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr. Montag geschlossen. Eintritt frei. Primarschüler haben in Begleitung Erwachsener Zutritt.

## **Schulfunk**

Dienstag, 1. Juli, Bern: **Die Emme kommt!** Wie das Hochwasser erlebt wird. F. Bohnenblust, Thal i. E.

\*

### **Bergkinder im Anbauwerk.**

Das Berner Mikrophon besucht die Bergschule Turbach bei Gstaad. Der deutschschweizerische Schulfunk führt am Freitag, den 4. Juli, 10 Uhr 20, eine aktuelle Einschaltensendung durch, die dem Anbauwerk unserer Bergbauern gewidmet ist. Das Berner Mikrophon steht an diesem Morgen hoch oben in den Bergen, im kleinen Schulhaus von Turbach auf 1200 Meter Höhe. Für eine halbe Stunde ist dann die Verbindung zwischen Berg und Tal hergestellt — eine halbe Stunde lang bilden die einsame Bergschule hoch oben im Turbachtal und die Schulen im Unterland eine Gemeinschaft. — Die Turbacher Kinder werden ihren Kameraden und Kameradinnen im Unterland von ihrem Leben und ihrem Tagwerk erzählen. Sie werden vom gemeinsamen Anbauwerk berichten, zu dem auch sie ihren bescheidenen Teil beitragen wollen. Zwar sind die Aeckerlein da oben schmal und der Boden karg und steinig — aber unsere Bergbauern wollen nicht zurückstehen: was in ihren schwachen Kräften liegt, werden sie für die Heimat tun! Aus dem Munde unserer Bergkinder wird die Jugend im Unterland vernehmen, wie kurz der Sommer in den Bergen ist und welche Anstrengungen nötig sind, um aus dem dürftigen Boden noch mehr herauszuholen. Da müssen alle zusammenstehen: jeder hilft dem andern so gut er kann, und auch die Kleinsten legen Hand an, um dem Vater und der Mutter so viel als möglich abzunehmen. Die Sendung wird ein lebendiges Bild vom Geist der Hilfsbereitschaft unserer Bergbevölkerung vermitteln.

## **Kleine Mitteilungen**

### **Schulfahrten nach dem Vierwaldstättersee und dem Rütli.**

(Mitgeteilt von den SBB.) Im Hinblick auf die Transportmöglichkeiten auf dem Vierwaldstättersee und die beschränkten Platzverhältnisse auf dem Rütli erweist sich zur Vermeidung von Verkehrsstauungen eine möglichst gleichmässige Verteilung der Gesellschafts- und Schulfahrten auf die Wochentage als notwendig. Es wird deshalb mit sofortiger Wirkung eine 3—5tägige Voranmeldung aller dieser Transporte an eine Zentralstelle angeordnet. Die Zentralstelle entscheidet auf Grund der eingehenden Anmeldungen über die Reisekontingente, die an den einzelnen Tagen zugelassen werden können. Interessenten werden deshalb gebeten, sich frühzeitig an die Stationen zu wenden, die jede weitere Auskunft erteilen.

Um einen Begriff von den gegenwärtigen Reisefrequenzen zu geben, sei festgestellt, dass am 17. Juni 4700, am 18. Juni 6800 und am 19. Juni 5700 Schüler nach dem Rütli transportiert wurden. Dank der sehr stark ermässigten Jubiläumstaxen befinden sich darunter Tausende von Schülern aus dem Tessin und der Westschweiz.

### **Standhaft und getreu, 1291—1941.**

Unter diesem Titel ist soeben das im Jubiläumsprogramm der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia angekündigte (s. SLZ Nr. 21) Brevier für die nachschulpflichtige Jugend der Schweiz erschienen. Es wird in den kommenden Monaten durch die Regierungen der deutschschweizerischen Kantone an 90 000 Knaben und Mädchen im Alter von 15—20 Jahren verteilt. Ähnliche Breviere erscheinen in französischer, italienischer und rätoromanischer Sprache.

Das vorliegende schmucke rote Büchlein gleicht in Format, Ausstattung und Anlage dem im Jahre 1939 im Schweizer Spiegel Verlag erschienenen vaterländischen Brevier «Wir wollen frei sein!», das mit diesem neuen Bändchen von 80 Seiten aufs glücklichste ergänzt wird. Als Herausgeber, im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Pro Helvetia, zeichnen *Oskar Bauhofer*, *Arnold Jaggi* und *Georg Thüerer*. Markige Geleitworte von Bundesrat Philipp Etter und General Henri Guisan stehen an der Spitze der sorgfältig gewählten und klug disponierten Auswahl vaterländischer Texte mannigfachster Art: Bundesbrief von 1291, Verfassungsartikel, Kernworte aus bundesrätlichen Botschaften und von bedeutenden Schweizern bis auf die jüngste Gegenwart, Gedichte und Geschichten. 16 Schwarzweissbilder, meist Bildnisse, und ein farbiges Titelbild (Paul Bodmer, O mein Heimatland, vom Eingang der Höhenstrasse, jetzt in der Oeffentlichen Kunstsammlung Basel) geben den künstlerischen Schmuck.

Diese erfreuliche Jubiläumsgabe bietet sicher nicht nur der Jugend, sondern auch der Lehrerschaft reiche Anregung. Vorläufig ist sie freilich im Buchhandel nicht erhältlich. P. B.

## **Mitteilung der Administration**

Der heutigen Nummer liegt für den Kanton Zürich ein Prospekt des Hotel-Kurhaus Schwefelberg-Bad bei, den wir der Beachtung unserer Lehrer bestens empfehlen.

## **Schweizerischer Lehrerverein**

**Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telefon 8 08 95**  
Krankenkasse Telefon 6 11 05  
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

### **Präsidentenkonferenz 1941.**

Auf Sonntag, den 6. Juli ist die Präsidentenkonferenz nach Baden in den altherwürdigen Tagsatzungssaal einberufen. Statutengemäss wird sie vor allem die Geschäfte der Delegiertenversammlung (13. September in Freiburg) vorbehandeln. Das Hauptinteresse wird die Besprechung der Statutenrevision beanspruchen, für die Mehrheits- und Minderheitsanträge der Statutenrevisionsprüfungskommission vorliegen (s. SLZ, Nr. 23).

Der Präsident des SLV:  
**Dr. Paul Boesch.**

## Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins.

Jahresversammlung am 14. Juni in St. Gallen. Entschuldigt fehlen: Dr. M. Bächtold, Kreuzlingen, Heinz Balmer, Hofwil, und Eduard Schafroth, Spiez. Als Gäste wohnen den Verhandlungen bei: Paul Hunziker, Trogen, und Fritz Aebli, Zürich, Redaktor des «Schweizer Kamerad». Als neue Vertreterin des Zentralvorstandes für den zurückgetretenen H. Cornioley begrüsst der Vorsitzende Fräulein Anna Gassmann.

Die Versammlung erledigte die üblichen Jahresgeschäfte; sie genehmigte den Jahresbericht, die Berichte über die Wanderausstellung und die unter dem Protektorat der Kommission stehenden Zeitschriften, die «Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung», den «Jugend-Born» und den «Schweizer Kamerad». Von der erfreulichen Entwicklung des Schweiz. Jugendschriftenwerkes, das nun das Ziel der Viersprachigkeit erreicht hat, wurde Kenntnis genommen. Begrüsst wurde der Vorstoss im Nationalrat gegen die unschweizerische Haltung einer Jugendzeitung. Endlich wurde noch zur Statuten-Revisionsfrage Stellung genommen und der Vorsitzende beauftragt, an der Präsidentenkonferenz und an der Delegiertenversammlung den Standpunkt der Kommission, der gegen die Einbeziehung der Fachkommissionen in den Turnus ist, zu vertreten. A. F.

## An die Mitglieder der Schweiz. Lehrerkrankenkasse.

In den letzten Tagen sind die Einzahlungsscheine für die Bezahlung der II. Semesterbeiträge versandt worden. Wir bitten die Mitglieder um Innehaltung der darauf notierten Zahlungsfristen. Unserm Bureau wird so Arbeit und der Kasse werden Kosten erspart, wenn weniger gemahnt werden muss.

Wir legen den Einzahlungsscheinen zwei Zirkulare bei und bitten um deren Beachtung. Das eine äussert sich über *Sparmassnahmen*, die im Interesse der Kasse getroffen werden müssen. Wir bitten alle Mitglieder, sich an die Ausführungen zu halten, es wird allen zugute kommen. Das zweite Zirkular *betrifft die Gründung eines Krankenhilfsfonds*, dem zu Ehren unseres verstorbenen hochverdienten Präsidenten der Name *Emil Graf-Fonds* gegeben werden soll. Er ersetzt den bisherigen Unterstützungsfonds, was eine kleine Statutenänderung zur Folge hat. Es soll daraus *überall geholfen werden*, wo die ordentlichen Leistungen der Kasse für schwere Krankheitsfälle unzureichend sind. Wir brauchen zur Aeufnung des Fonds freiwillige Beiträge; je mehr solche eingehen, desto besser kann er seinen Zweck erfüllen.

Der im Auftrag der Delegiertenversammlung dem Bundesamt eingesandte und von diesem gutgeheissene Vorschlag auf Aenderung des Art. 29, Al. 6, der Statuten (Umwandlung des Unterstützungsfonds in Emil Graf-Fonds [Krankenhilfsfonds]) lautet:

«In besondern Fällen werden Leistungen aus dem Emil Graf-Fonds (Krankenhilfsfonds der SLKK) gewährt, der aus freiwilligen Beiträgen des SLV und seiner Institutionen, der Sektionen und der Mitglieder der SLKK geüfnet wird und dem aus den Vorschlägen der Jahresrechnung durch Beschluss der Delegiertenversammlung der SLKK Zuschüsse gewährt werden, sofern das Kassenvermögen mindestens einer Jahresausgabe gleichkommt und das Bundesamt

für Sozialversicherung diesen Zuschüssen aus den Erträgen der Jahresrechnung zustimmt.»

Wir rechnen auf die Mithilfe aller, die hiezu in der Lage sind, danken zum voraus herzlich und entbieten allen kollegiale Grüsse,

*Der Vorstand der Schweiz. Lehrerkrankenkasse.*

## Plenarkonferenz der NAG, 14. Juni 1941 in Zürich.

Als Vertreter des SLV nehmen H. Hardmeier und H. Tschopp an der Sitzung teil.

Nach Anhören des Revisorenberichts wird die Rechnung pro 1940 abgenommen und verdankt. Für 1941 hat der SLV einen der Rechnungsrevisoren zu stellen.

Auf Grund des Budgets für 1941 wird die Umlage auf 2 Rp. pro Mitglied festgesetzt unter Vorbehalt eines nachträglichen Beitrages, falls die Umstände dies erfordern.

Der Präsident des Ausschusses, R. Baumann, erstattet ein ausführliches Exposé über die politische, wirtschaftliche und soziale Lage. Mit Befriedigung wird darauf hingewiesen, dass die Bemühungen der NAG um eine Revision der Lohnersatzordnung einige Erfolge gezeitigt haben.

Auf eine Eingabe der NAG vom 21. November 1940 an den Bundesrat über die Entwicklung der Lebenskosten und Schaffung einer eidgenössischen Lohnstelle, ist vom Volkswirtschaftsdepartement eine unbefriedigende Antwort eingegangen, welche zu verschiedenen Richtigstellungen nötigt. Die Plenarkonferenz beauftragt den Ausschuss, angesichts der sich immer rascher verschärfenden Teuerung das Begehren um Einsetzung einer eidgenössischen Lohnstelle zu wiederholen. Aufgabe dieser Lohnstelle wäre: Kontrolle der Lohn- und Preisentwicklung, Vermittlungs- und Schlichtungsverhandlungen zur Anpassung ungenügender Arbeitseinkommen aufzunehmen, Festsetzung von Minimallöhnen und Teuerungszulagen für einzelne Wirtschaftszweige oder Berufe, periodische Anpassung der Ansätze der Lohn- und Verdienstersatzordnung an die fortschreitende Teuerung.

Nationalrat Ph. Schmid-Ruedin orientiert über die Reorganisation der Arbeitslosenversicherung und über die verschiedenen Begehren hinsichtlich der zukünftigen Verwendung der Lohnausgleichskassen. In der anschliessenden Diskussion wird von den Delegierten der VSA und des Verbandes evang. Arbeiter die Auffassung vertreten, dass nach Beendigung des Aktivdienstes die Lohnausgleichskassen in erster Linie zur Finanzierung der Altersversicherung und der Arbeitslosenversicherung zu verwenden wären, wogegen ihre Heranziehung zur Ausrichtung von Familienzulagen aus grundsätzlichen Erwägungen abzulehnen sei. H.

## Mitteilung der Redaktion

Im Laufe der nächsten Woche gelangen die Honorare für die Mitarbeit im ersten Halbjahr 1941 zur Auszahlung. Nach alter Uebung werden Beträge unter Fr. 3.— der Schweiz. Lehrerwaisenstiftung gutgeschrieben.

## Druckfehler.

Im Artikel «Das geographische Lichtbild» heisst es sinnstörend auf Seite 455, Spalte rechts, 11. Zeile von oben: *prunkhafte* statt *punkthafte* (Häufung usw.).

**Bestempfohlene Schulen und Institute  
für junge Leute**

**Hochalpines Töchterinstitut und Haushaltungsschule FETAN**

Engadin, 1712 m ü. M. Untere und obere Töcherschule, Gymnasium bis Matura. Moderne Sprachen, Handelsfächer, Koch- und hauswirtschaftliche Kurse, Sport, Tennis, eigenes Strandbad, Exkursionen im Nationalpark **Ferienschülerinnen.**

**COURS DE VACANCES  
UNIVERSITÉ DE LAUSANNE**

**Réduction de 50%**

à toute personne DE NATIONALITÉ SUISSE sur tous les droits d'inscription et prix du billet C. F. F.

Die Lehranstalten des Kts. Neuenburg haben ausgezeichneten Ruf!

**NEUCHÂTEL** Universität (Fak. Philosophie I u. II, Jura, Theologie, Abteilung für Handelswissenschaften), Franz. Seminar f. Fremdsprachige (Ferienkurse) — **Kant. Gymnasium** —

**Höhere Handelsschule** (Vorbereitungskurs, Ferienkurse, Mädchenabteilung, Neusprachliche Abteilung, Sonderklassen für die französische Sprache) — **Höhere Töcherschule** — **Sekundarschule** — **Klassische Schule** — **Fachschule für weibliche Handarbeiten** — **Mechaniker- und Elektrikerschule** — **Hotel- und Wirtefachschule** — **Konservatorium für Musik** — Zahlreiche Pensionate.

**LA CHAUX-DE-FONDS** und **LE LOCLE**: **Kantonales Technikum.** Kostenlose Auskünfte und Programme durch die Verkehrsbüros dieser Städte.

**KNABENINSTITUT OBERÄGERI**

Alle Schulstufen unter staatl. Aufsicht. 30 Schüler in 2 Häusern. Moderner Neubau. Staatl. Handelsdiplom- und Maturitätsprüfungen im Hause.  
Leitung: Prof. Dr. W. Pfister & Sohn.



„Winterthur“ Lebensversicherungs-Gesellschaft

**HOHLE GASSE** „Zur Vorbereitung des Besuchs der H. G. eignet sich die BROSCHÜRE für den Lehrer vortrefflich.“ SLZ. Preis Fr. 1.—  
Franz Wyrsch - Lehrer - Küssnacht am Rigi

**DAS FACHGESCHÄFT  
FÜR GUTE SCHIRME**

Sorgfältige Ausführung aller Reparaturen und Überzüge  
**H. MÜLLER** ZÜRICH 1  
Bahnhofstrasse 61

**Kleine Anzeigen**

**Gesucht** für meinen Sohn, Real. lat. Maturität Genf,  
**Stelle als Repetent**  
in Institut. 831  
Offerten unt. Chiffre B 30456 X  
an Publicitas, Genf.

Jüngling, welcher seine **Maturität vorbereitet**, sucht Pension bei Professor, welcher ihm täglich Deutschstunden während 1 1/2 Monat, ab 7. Juli, erteilen kann. Gefl. nähere Auskünfte u. Bedingungen bei **Mr. Geiser, Bd. Grancy 5, Lausanne** einverlangen. 832

**Tessiner Lehrerin**  
wünscht **FERIEN** in der deutschen Schweiz, wenn möglich bei Lehrersfamilie, zuzubringen (au pair, eventuell Austausch von Sprachstunden). — Nähere Auskunft durch Herrn Direktor Ernst Müller, im Hornbergli, Schaffhausen. 828

**Mitglieder berücksichtigt  
unsere Inserenten**

Zu vermieten auf **ideales Ferienhäuschen** in Colombier (Kanton Neuenburg), direkt am See, Platz für 4-5 Personen, Küche und gedeckte Terrasse. Butagas, Wasser und Elektrizität eingerichtet. Erstklassige Gelegenheit zum Französisch lernen. Preis Fr. 200.— pro Monat.  
Offerten sind zu richten an Dr. P. Benoit, La Chaux-de-Fonds, Nord 77. 830

**ADUKA**

**SCHULMÖBEL UND  
BESTUHLUNGEN**

Das „Kennzeichen“ technisch geprüfter Neuheiten und Patente. In ihrer praktischen Verwendung staatlich anerkannt und in verschiedenen Kreisschreiben zur Anschaffung bestens empfohlen.

Verlangen Sie Unterlagen oder Vorführung der verschiedenen Modelle zur Bestuhlung von:

**Klassenzimmern** Modell A, Schultisch mit freien Sesseln (bewegliche Bestuhlung), Modell A—B, mit angebautem Sitz, hochklappbar (feste Bestuhlung).

**Physik- und Chemiehörsäle** Modell B, in Stufenanordnung, 2—10 Sitze pro Tisch, mit Klappsitzen oder Sessel, „Aduka“-Klappsitzbeschläge geräuschlos.

**Turnsaal-Bestuhlungen** Armlehnsessel, Modell C, klapp- und stapelbar, Platzbeanspruchung zur Wegstapelung pro 100 Stück = 2 m<sup>2</sup>.

**Turnsaal-Bankungen** klapp- und stapelbar. Für Böden mit Kork- oder Inlaidbelag mit zusätzl. Abdeckung. Platzbeanspruchung zur Wegstapelung inkl. dieser Abdeckung wie vor.

**Singsaal-Aula-Bestuhlungen** mit ein- und abschwenkbarem Notentableau, in fester oder beweglicher Anordnung.

**Vortrags- und Konsumationssäle**  
Tische und Bänke stapelbar im Trapezoidklappsystem.

Spezial-Ausführungen nach geeignetem Vorschlag unverbindl. Ihre Wünsche werden bei den zuständigen Instanzen sachlich und zeitgemäß vertreten. Wenden Sie sich deshalb direkt an den Allein-Fabrikanten und Patentinhaber:

**ARMAND DAETWYLER, UNTER-KULM** (Aargau)  
Tel. 3 82 01

**NEU!**  
Ferien Illustrierte  
**HOTEL PLAN**  
SOEBEN ERSCIENEN.  
**GRATIS**  
DURCH DIE REISEBÜROS

AUSKUNFT-SERVICE ZÜRICH: HEINRICHSTR. 74 TEL. 71233

**BREITFEDER**

*Für die  
Mittelstufe*

To 64

Heintze &  
Blancertz  
Berlin

1291  1941

## Gang lueg d'Heimet a!

*Empfehlenswerte Hotels, Pensionen und Restaurants  
für Ferien, Wochenend und Schulreisen*

### Appenzell

#### WALZENHAUSEN

##### Hotel und Pension zur Frohen Aussicht

empfehltsich für Ferienaufenthalt, Gesellschaften, Hochzeiten und Schu-  
len. Schöne Terrasse mit Seeaussicht. Saal für 250 Personen. Bekannt  
für gute Küche. Grosse Stallung und Parkplatz. Verlangen Sie bitte  
Prospekte und Menus. Besitzer J. KÜNZLER, Telephon 744 31.

#### Berggasthaus Aescher

Prähistorische Stätte. 1477 m. Für Schulen einzigartiges Ausflugsziel. 12 Bet-  
ten, 40 Heulager. Telephon 8 81 42 Weissbad. Willy Röss, patent. Bergführer.

#### Wildkirchli

### St. Gallen

#### Schloss Oberberg

SCHÖNSTER AUSSICHTSPUNKT IM FÜRSTENLAND  
Schlosskapelle, Waffensammlung, Gerichtsaal. Grosse Gartenwirtschaft.

#### Hotel Post — Rapperswil

empfehltsich den tit. Schulen bestens. Grosser, schöner Garten. Spezialpreise.

**HOTEL SPEER** mit Garten. Speziell für Schulen  
Telephon 2 17 20 **RAPPERSWIL**

### Thurgau

#### Restaurant zum Waaghaus

Reizend gelegenes, heimeliges Restaurant, direkt am Rhein.  
Höflich empfiehltsich F. Hummel

#### GOTTLIEBEN/Thg.

### Schaffhausen

#### SCHAFFHAUSEN

Zimmer ab Fr. 2.50, Speiserestaurant, Säle für Vereine und Schulen sowie Logis  
und Essen zu ermäßigten Preisen. Telephon 280. Die Verwaltung.

#### Hospiz-Hotel Kronenhalle

#### Alkoholfreies Restaurant Randenburg - Schaffhausen

Bahnhofstrasse 60, Telephon 6 51 (5 34 51). OF 266 Sch  
Schöne Freiterrasse. Pauschalarrangement für Schulen.

#### Restaurant Schweizerhalle, Schaffhausen

mit großem, schattigen Garten und Sälen, bei  
der Schiffände und in der Nähe des Munot,  
empfehltsich den Herren Lehrern aufs Beste.

### Zürich

#### Meilen Hotel Löwen

Nächst der Fähre. Altrenom., gutgeführtes Haus. Gr. und kl. Säle für Vereine  
und Gesellschaften. Schulausflüge und Hochzeiten. Erstklassige Küche und  
Keller. Prächt. Garten, direkt am See, Stallungen. Tel. 92 73 02. F. Pfenniger.

#### NEUHAUS RUMLANG

Der ideale Ort für Schulreisen.

Sonnige Terrasse, großes, schönes Gartenrestaurant, heimelige, große  
und kleine Säle. Gepflegte, preiswerte Küche.

Höfliche Empfehlung. Besitzer: F. Mutter. Telephon 93 81 04.

#### Thalwil Gasthof Krone Telephon 92 01 04

Altbekannter Landgasthof. Anerkannt gute Küche und Keller. Herrlicher, schattiger  
Garten. Direkt am See. Schiffstation. Höflich empfiehltsich E. Leemann-Sieber.



## Zur **WAID** Zürich 10

Zürichs **schönste Aussicht**  
Beste **Verpflegung**  
Gediegene **Räume**. Schattiger **Garten**  
Tram 7, Bucheggplatz  
Telephon 6 25 02

## Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

**Alkoholfreies Kurhaus Zürichberg**  
Zürich 7, Telephon 2 72 27 In der Nähe des Zoolog. Gartens  
**Alkoholfreies Kurhaus Rigiblick**  
Zürich 6, Telephon 6 42 14

**Alkoholfreies Restaurant Platzpromenade**  
beim Landesmuseum Zürich 1, Telephon 3 41 07

## Solothurn

## MARIASTEIN

## Hotel Post

mit der nächst gelegenen Jugendherberge Rotberg. Großer Saal und schöne Gartenwirtschaft. Höfliche Empfehlung: A. Kym.

## Basel



## Alkoholfreie Restaurants

**Heumattstraße 13** beim Bundesbahnhof Telephon 4 15 82  
**Hotel Baslerhof** Aeschenvorstadt 55 Telephon 2 18 07  
größtes Lokal. Eigenes Gebäck.  
**Speisehalle** Claragraben 123 Telephon 2 42 01  
5 große Säle. Schattiger Garten.  
**Gemeindehaus St. Matthäus** Telephon 2 40 14  
Klybeckstraße 95, Vereinssäle.

Schulen und Vereinen stehen große Säle zur Verfügung  
**Verein für Mäßigkeit und Volkswohl**

## BASEL Hotel Baslerhof

400 m vom S.B.B., Aeschenvorstadt 55

ZIMMER 4.-, 6.50, PENSION 10.-, 13.-

Telephon 2 18 07. Fließendes Wasser. Bad, Lichtsignal und Telephon.  
Alkoholfreies Groß-Restaurant. Tea Room. Eigene Konditorei.

## Hotel-Restaurant „WALDHAUS“ **Hard-Basel**

Im Hard-Wald am Rhein, für Schülerreisen  
bestens empfohlen. Fam J. Egel-Stohler.

## Berghaus Oberbölchen bei Eptingen

900 m ü. M., empfiehlt sich Feriengästen und Schulen sowie Passanten  
bestens. Reelle Bedienung. Mässige Preise. Tel. 7 52 73. Fam. Härnig.

## Glarus

## Hotel Niederschlacht, Braunwald

altbekannt für Ferien und Schulreisen

## Uri

## Restaurant und Pension ZWYSSIGHAUS

in Bauen am Urnersee, Telephon 298, empfiehlt sich  
der tit. Lehrerschaft bestens bei Schulausflügen und  
zum Ferienaufenthalte. Z'graggen-Boog.

## HOSPENTAL AM GOTTHARD

**Speise- und Kaffeehaus zum Turm.** Heizbares, bedecktes Touristenlager. Auch Zimmer für Schulen. Schriftliche Anfragen an Furrer-Furrer.

Verbinden Sie den Jubiläumsausflug Ihrer Schule nach dem Rütli mit einer Wanderung über den

## Klausenpass

Im HOTEL KLAUSENPASSHÖHE finden Sie gute, billige Unterkunft und reichliche Verpflegung. Familie Schillig

## Schwyz

## SCHULREISEN NACH EINSIEDELN!

**Hotel Freihof**, Telephon 88. Billige Quartiere für Schulen. Doppelbetten pro Nacht und Person 40—60 Rp.

## Gasthaus Holzegg <sup>1407 m</sup> am großen Mythen <sup>1903 m</sup>

Von Schwyz und Einsiedeln leicht erreichbar!

Bietet Schulen und Vereinen gut bürgerliche Küche und prima Keller. Zeitgemässe Preise. 26 Betten, 150 Heulager. Mit bester Empfehlg.: A. Fritsche-Dörig, Pächter, Tel. Schwyz 70 34.

## Hotel und Restaurant **Drei Könige - Schwyz**

Besitzer: C. Pfyl, Küchenchef. Telephon 409. Restaurationsgarten.

## Gasthaus Frohnalpstock ob Stoos

1922 m über Meer. Wunderbare Rundschau, prächtiges Alpenpanorama. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Joseph Ehrler-Betschart**.

## Luzern

## RIGI-STAFFELHÖHE

20 Minuten unter Rigi-Kulm

(OF 31 455 Z)

## Hotel Edelweiß Telephon 6 01 33

Altbekanntes Haus für Schulen und Vereine. Grosse Restaurations-Räume. Jugendherberge, Matratzenlager für 130 Personen von 60 Cts. an bis Fr. 1.50. Bequem erreichbar zu Fuss und per Bahn. Herzlich willkommen **Fam. Hofmann.**

## Vierwaldstättersee

## Hotel-Pension Edelweiß

## Beckenried

(Vierwaldstättersee) Zimmer mit fließendem Wasser, Schülerverpflegung. Mäßige Preise. **J. Kretsch-Keller.**

Benützt die

## Waldenburgerbahn zu Ausflügen ins Bölden- und Passwanggebiet

Sonntagsbillette zur Taxe einfacher Fahrt nach Waldenburg und Langenbruck. Rundreisebillette in Verbindung mit den Bundesbahnen und den benachbarten Automobillinien. Direkte Zuganschlüsse in Liestal von und nach Basel und Olten.

# Seelisberg

850m.ü.M.

Bahn ab Schiffstation Treib. - Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 8.—.

**HOTEL PENSION LÖWEN.** Schön gelegen. Großer Saal für Schulen und Vereine. Tel. 2.69. Ad. Hunziker, Bes.

**HOTEL WALDHAUS RÜTLI UND POST.** Terrassen mit wundervollem Ausblick. Telefon 270. Fam. G. Truttman-Meyer, Bes.

**HOTEL WALDEGG.** Tel. 2.68. Schattiger Garten. Terrasse, geeignete Lokale. Alois Truttman, a. Lehr., Bes.

## Gasthaus Brunnerhof in Brunnen

vis-à-vis von Kapelle und Nähe Schiff.  
Mit bester Empfehlung: H. Immoos-Botio, Tel. 156

## Hotel und Restaurant Schweizerhof — Brunnen

am Hauptplatz, im gleichen Besitz  
**Strandbad Brunnen**  
mit Restaurant, badesicherer Strand. Sehr geeignet für Schulen. Telefon 25. Mit höflicher Empfehlung Familie Gennini.

## BRUNNEN Hotels Metropol und Weißes Kreuz

Gaststätten für jedermann. Große Lokale. Terrasse für Vereine, Gesellschaften und Schulen. Gartenrestaurant. Mässige Preise. Fam. L. Hofmann. O. F. 31 412 Z.

## Brunnen Hotel weißes Rössli

Telephon 22

Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen

## BRUNNEN

BUNDESBRIEFORT

im Mittelpunkt der historischen Stätten. 30 Hotels und Restaurants mit günstiger Logier- und Verpflegungsmöglichkeit. Prompte Auskunft durch das Offizielle Verkehrsbureau Brunnen, Telefon 177.

## GRAND HOTEL BRUNNEN

### 1941 650-Jahrfeier

Jede Schweizerschule einmal dieses Jahr nach Brunnen, Telskapelle und Rütli

Normalpensionspreis Fr. 4.50 bis Fr. 5.50 (schönes Zimmer, Frühstück, Diner und Souper mit Dessert)

Schulen Spezialarrangement

250 Betten, grosse Terrassen und Speisesäle, Verpflegungsmöglichkeiten für 300 Personen miteinander

FÜRIGEN-BAHN HOTEL FÜRIGEN STRANDBAD FÜRIGEN

## Fürigen

über dem Vierwaldstättersee

Vorteilhafte Ferien-Arrangements. Herrliches Ausflugsziel. Telefon 67254

## HERGISWIL Entspannung, Ruhe in Hotel Friedheim

Direkt am See. Strandbad, grosser Garten, prächtige Spaziergänge. Pension ab Fr. 7.50 oder Pauschal. Prospekte. M. Müller-Blättler. Telefon 7 21 82.

**GERSAU** Ferien im **Hotel Beau Rivage**. Direkt am See. Kleines, gutbürgerliches Haus, la Küche. Veranda, Garten. Pension Fr. 7.50 bis Fr. 8.50 oder Pauschalpreis. Fliess. Wasser. Prospekte. Empfiehlt sich auch für Schulen. Besitzer **F. und M. Pfund, Telefon 6 06 23.**

**Küssnacht Gasthof und Metzgerei zum Widder**  
**am Rigi** (Platz für 400 Personen) Prima Küche. P. Müller, Telefon 6 10 09.

## Küssnacht a. R. HOTEL ADLER

Heimeigige Lokalitäten, Terrasse, Garten. Alles geeignet für Schulen und Vereine. Auskunft bereitwilligst: O. Windlin-Dober, Tel. 6 10 25.

## LUZERN Hotel Walhalla

Bei Bahn und Schiff, Nähe Kapellbrücke. GUT und BILLIG essen Schulen und Vereine im alkoholfreien Restaurant. P. 71 08 Lz.

### LUZERN Hotel-Restaurant Löwengarten

bevorzugt v. Schulen, Vereinen, Gesellschaften usw. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. **Großer Autopark.** Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mässige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. **J. Buchmann, Besitzer, Telefon 2 03 39.**

## Gasthaus zum Sternen — Sisikon

an der Axenstrasse, in Nähe des Rütli und der Telsplatte. Bekannt für gute Küche. — Mit bester Empfehlung an Schulen und Vereine: E. Baumeler, Telefon 104.

## SISIKON Gasthaus Bahnhof

Am Vierwaldstättersee. 30 Minuten von der Telskapelle. Lohrender Spaziergang durch die herrliche Axenstrasse. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens A. Gisler, Telefon 284.

Schulen und Vereine essen gut und billig im (OF 31 476 Z)

### Hotel und Restaurant TELLSPLATTE

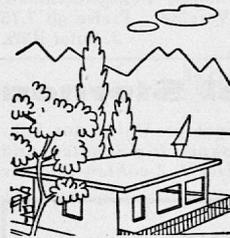
OB DER TELLSKAPELLE AN DER AXENSTRASSE. Schattige Restaurations-terrassen. Große Lokalitäten. Höflich empfiehlt sich A. Ruosch, Bes.

Wenn Ferien, dann Erholung in

### Pension Lauigrund, Vitznau

Vierwaldstättersee

Bekannt gute, reichliche Küche bei mässigem Preise. Fliessend kalt und warm Wasser in allen Zimmern. Familie Hafner, Telefon 6 00 47.



## Ruhe und Erholung Hotel Bühlegg Weggis

Neuzeitlich eingerichtet. Pension ab Fr. 9.—. Sonnige Aufenthaltsräume.

Besitzer: Familie Weber-Grossmann.

### Bern und Berner Oberland

Anlässlich der Schulreise ein gutes Mittagessen, Zvieri oder Nachtessen, dann

## Restaurant Volkshaus Biel

# SCHYHNIGE PLATTE

2000 m ü. M. bei **INTERLAKEN**

Schönstes Ausflugsziel im Berner Oberland. Weltberühmter Aussichtspunkt gegenüber dem Dreigestirn Eiger Mönch und Jungfrau. Ausgangspunkt der einzigartigen Tour und Höhenwanderung nach dem Faulhorn (2684 m ü. M.). Allein die Fahrt mit der **Elektrischen Bergbahn nach Schynige Platte** ist schon ein Erlebnis. Für Schulen und Vereine bedeutend reduzierte Taxen. **Berghotel Schynige Platte** inmitten prächtiger Bergweiden. Bestens eingerichtet zur Verpflegung von Schulen. Mässige Preise. Gut eingerichtetes Massenzimmer.

Jede Auskunft durch H. Thalhauser, Hotel Schynige Platte, Tel. 200, oder Direktion d. Berner Oberland Bahnen, Interlaken, Tel. 137.



Zur Verpflegung von Schulen bestens eingerichtet. 5 Minuten vom Bahnhof und Schifflande.

OF 6440 S

## Heute hilft einer dem andern!



Mitglieder, berücksichtigt bei der Wahl des Ferienortes sowie bei Schulausflügen unsere Inserenten

**BEATENBERG** B. O., 1200 m ü. M. Mit weitem Blick auf Thunersee und Hochalpen. Erholungsheim Pension **FIRNELICHT**. Ruhig und sonnig am Tannenwald, schattiger Garten mit Liegewiesen. Südzimmer mit fließ. Wasser und Sonnenbalkons. Sorgfältige vegetar. Küche, auf Wunsch Fleisch und jede Diät, Rohkost. Pension ab Fr. 8.25. A. Sturmfels & Th. Secretan, Tel. 49 04.

## BRÜNIG Hotel Alpina

1010 m ü. M. Direkt am Endpunkt des neu erstellten Rothornfussweges an der Station Brünig. Zentralpunkt für schöne Ausflüge u. Alpenwanderungen. Billige Mittagessen und Zvieri für Schulen und Vereine. Massenzimmer für kleine Schulen. Pension 7 Tage Fr. 55.— bis Fr. 60.—. Prospekte. J. Abplanalp, Telefon 212.

## Brünig Hasliberg

Sommerferien in unserer herrlichen Alpenwelt

1000—1200 m ü. Meer, Postautoverbindung — Privatwohnungslisten und Hotelprosp. durch das Verkehrsbureau Station Brünig, Tel. 226

**Berghotel Schwarzenbach a. Gemmipass** (2067 m ü. M.)  
Telephon 8 21 23 Kandersteg.  
Ganz gute Unterkunftsverhältnisse für Schulen.

## Pension Alpenblick, Heimberg bei Thun

Der heimelige, ruhige Ort für Ferien- und Daueraufenthalt. Pensionspreis von Fr. 7.— an. Prospekte.

## Hohlih — Brünig — Hasliberg Hotel Alpenruhe

1050 m über Meer. Ideal auf sonniger Bergterrasse gelegener Kurort. Grosses Exkursionsgebiet (Ferienabonnemen). Pension ab Fr. 9.25. Familienarrangement. Fließend kalt und warm Wasser. Postautoverbindung. H. Wiegand, Telefon 402.

**Kandersteg HOTEL ALPENROSE**  
Bekannt für gute Küche. Mässige Preise. Fließ. Wasser. Tel. 8 20 70.

## Hotel und Restaurant Bären - Kiental

Berner Oberland, empfiehlt sich bestens für ruhigen Ferienaufenthalt. sowie als lohnendes Reiseziel für Schulen und Vereine. Preise ab 7.75  
Telephon 8 11 02. J. Suter-Rätz.

## LENK Hotel Sternen

Berner Oberland, Reichhaltiges Exkursionsgebiet. Unter der Lehrerschaft bekanntes, gutgeführtes Haus. Lokale für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Tel. 920 05. Familie J. Zwahlen-Bächler

## LENK Berner Oberland Bad- und Höhenkurort 1100 m über Meer

Stärkste Schwefelquellen. Zentrum für Spaziergänge und Hochtouren. Hotels und Pensionen für alle Ansprüche. Kinderheime. Kurarzt.

## MURREN-SCHILTHORN

**SCHILTHORNHÜTTE** H. Meyer, Lehrer, Telefon 46 43

Die bekannten **Hotels Alpenruhe und Breithorn in Wengen** sind auch diesen Sommer geöffnet. Pension Fr. 10.25 und Fr. 8.75.  
Besitzer H. Gyger, Telefon 44 19.

## Hotel Eiger Wengen

und Bahnhofrestaurant. Best eingerichtetes Haus; alle Zimmer mit fließend Wasser. Angenehmer Ferienaufenthalt. Schöne Aufenthaltsräume. Familienarrangement! Für Schulen und Vereine geeignete Lokalitäten. Prospekte durch Familie Fuchs-Käser, Telefon 45 26.

## Fribourg

Besucht das reizende

# FREIBURGERLAND

Berge, Seen, historische Städtchen, schöne Ausflüge, ruhige Ferien

Auskunft und Prospekte in den Reiseagenturen und im Verkehrsbureau Freiburg, Telefon 11 56

## Waadt

## Montreux-Territet Hotel Bonivard

das gute Familienhaus beim Schloss Chillon

## Genf

Warum nicht einmal nach **GENF** ins heimelige, gepflegte Hôtel des Familles?  
E. Lauber, Direktor

## Wallis

Endroit de repos idéal

## Hôtel Chandolin

Chandolin - Val d'Anniviers  
Téléphone 27 Courses scolaires M. Pont, propr.

## HOTEL DES ALPES, FIESCH

Wallis. Altitude 1071 m. Angenehmes Familienhotel. Pension von Fr. 8.25 an. Spezialpreise für Schulen und Vereine.

## La Pension Favre à St-Luc (Valais)

Reçoit sociétés et fixes, avec soins et prix réduits.  
Téléphone 28. Favre, propriétaire.

## ZERMATT Hotel Matterhornblick

1620 m über Meer. Neues Familien- und Sporthotel mit letztem Komfort. Pension von Fr. 9.75 an. Prospekt durch Besitzer J. Perren-Biner, Telefon 42.

## Tessin



### FERIEN ZUR ERHOLUNG

und zur Entspannung! Cademario bedeutet für Sie nicht nur einen wertvollen Klimawechsel, sondern friedliche Ferientage in fröhlichem Milieu. Entschlossen Sie sich deshalb für eine Kur im

### KURHAUS CADEMARIO

Cademario, 850 m über Meer, bei Lugano. Bitte verlangen Sie Prospekte und Offerte!

## LOCARNO Hotel Pestalozzihof

(alkoholfrei)

Zentrale Lage mit schöner Aussicht. Pension ab Fr. 7.50, Zimmer ab Fr. 2.50, mit fliessendem Wasser. Neue Besitzerin: **Frau Steiner.**

## LOCARNO-Monti Pension Villa Mimosa

sonnige, aussichtsreiche Lage, großer Garten, sorgfältig geführte, heimelige Familienpension. Wochenpauschale Fr. 55.— „alles inbegriffen“ — Prospekt auf Verlangen. — Fam. Rovida-Hofmann. Tel. 759

## LUGANO Albergo Stella, Via Battaglini 19

Einfach, sauber, gut, billig. Pension von 7.50

## L'Hôtel Restaurant TICINO à LUGANO

(3 minutes de la gare) fera bon accueil à vos écoliers en excursion au Tessin. Prix spéciaux. P. 1184/1 O. R. Cantoni-De-Marta.

## PENSION BON-AIR Lugano-Breganzona

an schönster, ruhiger Lage. Haus für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Pensionspreis 6.50—8.—. Telephon 2 27 67. L. Hungerbühler.

## Hotel Fédéral - Bahnhof Lugano

Das gute Familien- und Passanten-Hotel bei mässigem Preise. Höflich empfiehlt sich Fam. Maspoli-Galliker.

## PENSION NEGGIO BEI LUGANO

ruhig gelegen mit prächtigem Garten, schöner Fernsicht, bietet Feriensuchenden beste Aufnahme und Verpflegung. Prospekte. Referenzen. Höflich empfiehlt sich: Fam. K. MIESCHER-FRIEDRICH.

## Graubünden

Der beliebte Ferienort am jungen Rhein **Compadials bei Disentis Hotel Badus**

Pensionspreis Fr. 6.50 bis Fr. 8.— mit 10 % Teuerungszuschlag. Gute Verpflegung, sorgfältige Bedienung. Prospekte durch die Direktion.

## Ferien in Pany Im Hotel Kurhaus

sind Sie gut aufgehoben. Fliessend kalt und warm Wasser. Pensionspreis ab Fr. 8.—. Strandbad. Autopost ab Küblis. Prospekte durch **Frau F. Zürcher.**

## Pension Kreis-Felix, Pontresina

Sonnige, freie und ruhige Lage. Einfache, bürgerliche Küche. In nächster Nähe von wohlgepflegten Spazierwegen und Waldpromenaden. Kreis Felix's Erben.

## POSCHIAVO Hotel Suisse

Schönes Tourengebiet. Erholung. Prima Küche und Keller. Fließend Wasser. Garten-Restaurant. — Telephon 3. — J. GOTTSCHALL

## SAMNAUN

Engadin. 1850 m über Meer. Das schöne Hochtal mit der reichsten Alpenflora.

## HOTEL SILVRETTA

Moderner Komfort. Vorzügliche Küche. Pensionspreis Fr. 9.— bis Fr. 10.—, alles inbegriffen. Auskunft und Prospekte durch S. Zegg-Jenal, Telephon 3, Samnaun.

## Eine Fahrt ins Tessin!

Dann wandern wir diesmal über den wundervollen San Bernardinopass und machen einen Aufenthalt im südlich schönen Kurort San Bernardino Dorf, im kulinarisch bestbekanntem

## Hotel Ravizza und National

Für Schulen Massenquartier à Fr. 1.—, Zimmer à Fr. 2.50 pro Person, Pension à Fr. 8 50. Tel. 7, San Bernardino.



## San Bernardino Hotel Bellevue

Graubünden, 1626 m. Das südliche Ferienparadies. Prächtiger Bergwald u. Alpenflora. Strandbad und Eisenquelle. das heimelige Kleinhotel des Schweizergastes. Warmwasser in allen Zimmern, elektrische Zentralheizung, Sonnenterrassen und Garten. Pauschalwoche Fr. 77.— bis Fr. 88.—. Telephon 9.

## St. Moritz-Bad Hotel Bellevue au Lac

Familienhotel. 90 Betten. Bevorzugt für Ferienaufenthalt. Pauschal pro Tag ab Fr. 13.—. Für Schulen und Vereine Spezialpreise.

## ST. MORITZ Hotel Pension Villa Erika

Das Kleinhotel mit Komfort. Sonnige, ruhige und zentrale Lage. Mässige Preise. Gepflegte Küche.

## ST. MORITZ-DORF PENSION VILLA GRUNENBERG

FERIEN — TAGE DER ERHOLUNG!

Wir bieten Ihnen, trotz Rationierung vorzügl. Verpflegung. Heimelige Zimmer mit stets fließ. kalt und warm Wasser. Sonnige, ruhige Lage. Liegekurgelegenheit. Tagespauschalpreis Fr. 12.—, Wochenpauschal Fr. 82.—, Pausantenzimmer von Fr. 3.50 an. Mit höflicher Empfehlung FAMILIE A. BISANG.

## ST. MORITZ Olympia-Hotel Metropol

Verbringen Sie Ihre Sommerferien in diesem gemütlich eingerichteten Familienhotel, verbunden mit einer Badekur der weltberühmten St. Moritzer-Heilquellen. Alle Diätkuren. Park, windgeschützte Liegewiese. Prospekte zur gefil. Verfügung. Tagespauschalpreis Fr. 12.70. A. Schmidt-Nyffenegger.

## „SUSA“ Sapün-Langwies

Graubünden, 1760 m über Meer. Sommer und Winter. Vermietbares Ferien- und Sportheim im Weissfluh-Parsenngebiet. Bis 21 Betten. Gute Einrichtung und vorteilhafte Vermietungen. Offertenanfragen an Gertrud Welti, Inhaberin der Pension Glärnisblick, Krinnen ob Wald, 930 m über Meer, Zürcher Oberland.



650 JAHRE EIDGENOSSENSCHAFT

Gang luog d'Heimet a.

## Das Bündnerland

ist seit uralten Zeiten ein Wander-Wunderland

Als Gesundbrunnen bewährte MINERAL-QUELLEN, klimatische Heilfaktoren aufweisende KURORTE, hochalpin gelegene SPORTGEBIETE, eine bald anmutigende, bald überwältigende Alpennatur, steigern die Spannkraft, sorgen für Ruhe und Erholung.

Das Ferienabonnement, der Schlüssel zu Graubünden und dem Schweiz. Nationalpark. Stark reduzierte Taxen für Schulreisen und Gesellschaftsfahrten.

Auskünfte und Prospekte durch die örtl. Verkehrsbüros. Für Reiseberatung, Billette und Hotelbestellung wende man sich an die Reisebüros am Platze. Verkehrsverein für Graubünden.



## Mitglieder, übt Solidarität

und berücksichtigt nur die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen

**Tea Room Music** STÜSSIHOFSTATT  
TELEPHON 4 36 39

DAS HEIMELIGE ALKOHOLFREIE  
KONZERTLOKAL IN DER ALTSTADT

### Entmüden = Vorbeugen = Heilen

Massage, Schwitzbad, Höhensonne, lokale Wärmetherapie etc.  
Erstklassige Bedienung und Einrichtung. **W. SCHLAPBACH**,  
Beethovenstrasse 41 - Ecke Bleicherweg - Telefon 736 63

**E. HAUSER** MELLWIG'S NACHFOLGER  
ZÜRICH 6 - Sonneggstrasse 82 Telephone 8.22.34

SPEZIAL-REPARATURWERKSTÄTTE  
elektrischer Staubsauger und Blocher aller Systeme. Neu-  
wicklungen. — Verkauf neuer Staubsauger und Blocher  
„PROGRESS“ und „MONOPOL“. Spänmaschine „RAPID“

**Täuber Schiffe**  
24.26  
bei der Uraniabrücke, Zsch.

Das bekannt vorteilhafte  
Spezialhaus für Kinder-  
wagen, Kinderbetten.

### Alle Gummiwaren

für Haushalt, Krankenpflege, Hygiene, Gewerbe, Industrie

### Gummi Dollstatt

Münsterhof 17, beim Paradeplatz Telephone 71175



ZÜRICH  
Bahnhofstrasse 35

**PHOTO  
OPTIK  
LÜTHY**

Die gute, preiswerte Brille mit  
exakt eingepassten Gläsern

von  
**F. Lüthy, Optiker, Zürich**  
Storchengasse 13, beim Paradeplatz

Das leistungsfähige Spezialgeschäft für  
Schirme Lederwaren Koffern

**E. Bosshardt's ERBEN**

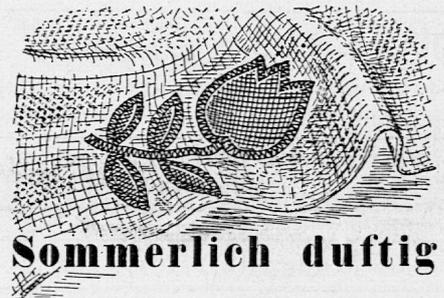
Gegr. 1874 LIMMATQUAI 120, ZÜRICH 1 Tel. 239 82  
Mitglieder des Schweizerischen Lehrervereins 8% Rabatt



**Matratzen, Couchs und  
Fauteuils**

aus der Werkstatt  
**hugo peters**

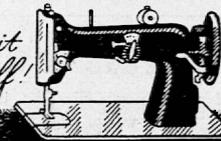
Zürich, Limmatquai 1, Bellevuehaus



### Sommerlich duftig

ist das neue Abendkleid, das sich Anne-  
marie selbst geschneidert hat. Den weiten  
Tüllrock hat sie mit Applikationen besetzt,  
(Eine exakte Arbeit mit dem Zickzack-  
Stich). So ist das neueste Meisterwerk auf  
Mutters neuer Pfaff entstanden.

Schaff mit  
Pfaff!



**PFÄFF**

H. Gelbert, Bahnhofstr. 100, Zürich

### Sie werden immer zufrieden sein

wenn Sie Ihre Einkäufe in Damen-, Herren-,  
Kinder-Wäsche u. Wolle im bekannten, nur  
Qualitätswaren führenden Quartiergeschäft  
machen

Bonneterie **Martin**  
Roschbacherstr.  
ZÜRICH-WIPKINGEN bei der Nordbrücke